

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg, die Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Scheffelsplatz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 9 nachmittags
Dienstags- und Samstags von 10 nachmittags.
Berliner Adress: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beisatzzeit von 3 Wochen 84 Mpf., für einen Monat 168 Mpf., für ein halbes Jahr 840 Mpf., für ein Jahr 1680 Mpf. — Beisatzzeiten nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Buchhandlungen. — In allen Ländern besteht über Beisatzzeiten haben die Beisatzzeiten keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Beisatzpreises.

Abgabepreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Tagesposten Grundpreis 6 Mpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Tagesposten 45 Mpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Nachdruckverbot. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Bildung ist die Verantwortlichkeit der Anzeigen-Bildung. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassen: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 149.

Montag, 3. Juni 1935.

83. Jahrgang.

Beginn der deutsch-englischen Flotten-Besprechungen.

Die deutsche Delegation in London.

Morgen die erste offizielle Sitzung.

as. Berlin, 3. Juni. (Drachbericht unserer Berliner Abteilung.) Die deutsche Abordnung für die Londoner Flottenbesprechungen unter Führung des Vizeadmirals



(Weith. v. Deutsche Presse-Phot. - 21. - 34.)
Vizeadmiral v. Ribbentrop.

von Ribbentrop ist gestern in der englischen Hauptstadt eingetroffen. Für heute nachmittag ist ein Empfang des Vizeadmirals von Ribbentrop durch Sir John Simon und ein Besuch Ribbentrops bei dem Ministerpräsidenten MacDonald vorgesehen und morgen

vormittag um 10 Uhr soll die erste gemeinsame Sitzung mit den englischen Vertretern stattfinden. In Londoner Kreisen wird dabei betont, daß die Besprechungen informativ und vorläufigen Charakter haben werden. Sie sind gewissermaßen die Vorläufer von Verhandlungen, die später in größerem Rahmen stattfinden müssen, wenn es sich darum handelt, wie und in welcher Form das Washingtoner Flottenabkommen der Entwicklung der Zwischenzeit angepaßt werden kann und soll. Im einzelnen ist der deutsche Standpunkt ja bekannt. Er ergibt sich aus der nicht zu übersehenden Tatsache, daß Deutschland eine außerordentlich lange Seegrenze hat und genau so wie für die Sicherheit zu Lande und in der Luft auch für die Sicherheit zur See sorgen muß. Daß das keine Flottenneutralität mit England bedeutet, hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede am 21. Mai sehr klar unterstrichen, in der die besonderen englischen Bedürfnisse auf dem Gebiet der Seerüstung besonders anerkannt wurden. Im wesentlichen dürfte es sich bei den gegenwärtigen Besprechungen um technische Fragen handeln, wenn es auch selbstverständlich ist, daß wir uns darüber, wie die künftige deutsche Flotte technisch beschaffen sein soll, freie Hand vorbehalten. Aber über diese technischen Dinge hinaus, kommt den englischen Besprechungen doch auch politische Bedeutung zu. Es ist auf jeden Fall zu begrüßen, daß hier der einzig und allein Erfolg versprechende Weg der direkten Besprechungen gegangen wird, den man auch für die übrigen schwebenden Fragen früher oder später beschreiten muß, wenn man zum Ziel gelangen will.

Marxistische Niederlage in der Schweiz.

Die Kriseninitiative abgelehnt.

In der gestrigen Volksabstimmung in der Schweiz, der man weit über die Schweizer Grenzen hinaus lebhaftes Interesse entgegenbrachte, hat das Schweizer Volk den Marxisten eine neue Ablage erteilt. Die sog. Kriseninitiative, die von den Sozialisten betrieben wurde und die im wesentlichen darauf hinauslief, daß die Schweizer Regierung Löhne und Preise garantieren und jedem ein genügendes Arbeitsentkommen sichern sollte, ist mit 566 000 gegen 424 000 Stimmen abgelehnt worden. Es ist das ein Sieg der Realpolitik. Das Schweizer Volk hat damit zu erkennen gegeben, daß es den marxistischen Zukunftsstaat ablehnt und daß es eine Politik für unmöglich hält, nach welcher der Staat einfach bestimmt, die Krise wird hiermit abgelehnt. Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß diese Kriseninitiative eine „Jahrt ins Blaue“ bedeutet hätte, denn niemand hätte sagen können, wo man bei diesem sozialistischen Experiment dessen Kosten nicht einmal die geistigen Väter dieser Idee zu berechnen vermöchten, gelandet wäre. Gegenüber solchen Utopien und gegenüber dem Versuch der Marxisten ihre Macht zu erweitern, hat das Schweizer Volk einen neuen Damm errichtet. So wenig aber auch die Mehrheit von 122 000 gegen das Gesetz unterschätzt werden soll, so bleibt doch die Zahl derer, die für die marxistischen Gedankengänge eintreten, sehr hoch. Es ist nicht uninteressant, zum Vergleich die Volksabstimmung heranzuziehen, die am 24. Februar dieses Jahres stattfand und bei der es um die Schweizerische Wehrvorlage mit ihrer Verlängerung der Ausbildungszeit ging. Damals machten sich die sozialistische Partei 431 000 Wähler zu eigen, jetzt 424 000. Die bürgerlichen Parteien brachten es am 24. Februar auf 506 000 Stimmen, heute auf 566 000. Es ist also ein geringes Absinken der sozialistischen Stimmenzahl zu verzeichnen und es ist den bürgerlichen Parteien gelungen, weitere Wähler mobil zu machen. So sind die Schweizer mit dem gestrigen Sonntag zufrieden. Die Berner hat wieder einmal geiegt.

Tendenziöse Deutung der deutschen Politik.

Durch die französische Presse.

Paris, 2. Juni. Die deutsche Auffassung über die Beinträchtigung des Locarno-Abkommens durch den kommunistischen Völk findet in der Pariser Presse vom Sprachrohr des Großen Generalrats bis zum kommunistischen Organ eine so einmütige Beurteilung, daß ein offizielles Stichwort unverkennbar ist. Man versucht mit juristischen Spitzfindigkeiten nachzuweisen, daß die Artikel des französisch-englisch-italienischen Pakt und des beigegebenen Protokolls die deutschen Bedenken wegen einer Schwächung der Locarno-Verpflichtungen bereits widerlegt hätten. Politisch unterteilt man Deutschland, daß es nichts anderes erreichen wolle, als Großbritannien von

Frankreich zu trennen, nachdem es ihm bereits gelungen sei, die Stetsfronten fähig zu schwächen. Die Außenpolitik der „Deux“ erklärt, Deutschland wolle Frankreich zwingen, seinen Großbritannien und Sowjetrußland zu wählen. Die Denkschrift sei hauptsächlich gegen die Organisierung der Sicherheit in Europa gerichtet und ordne sich in den Rahmen des diplomatischen Spiels Deutschlands ein, die Aufrechterhaltung eines Systems der allgemeinen Sicherheit in Europa zu verhindern. Vor drei Monaten sei Italien noch bereit gewesen zu einer militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich, während es sich heute trotz der ausführlichen Besprechungen mit dem französischen Luftfahrtminister Dainelli allen Fragen entziehe, die andere Gebiete als die Zivilflugsicherheit betreffen.

Der „rote Gürtel“ um Paris verstärkt sich.

Das Ergebnis der Generalratswahlen.

Paris, 3. Juni. Die Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements am gestrigen Sonntag haben der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront einen glatten Sieg eingetragen. Es galt, in den 50 Pariser Stadtteilen zu wählen, die sich zu den 80 Pariser Stadtteilen gesellen. Die Kommunisten allein haben nicht weniger als 29 Sitze für sich erobern können, das heißt 19 mehr, als sie bisher besaßen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Stadtgemeinden früher nur 40 Generalräte stellten. Die neuen 10 Sitze haben die Kommunisten allein für sich genommen und außerdem noch neun. Die Sozialisten, die in einer Front mit den Kommunisten in die Stichwahlen gezogen sind, haben nur zwei weitere Sitze hinzugewinnen können. Mit 7 Vertretern sind sie um eine Stimme schwächer als im alten Generalrat. Weitere Differenzen haben die unabhängigen Sozialisten, die zwei Sitze verloren haben, und die Radikalsozialisten, die ihre fünfzehn drei Sitze haben abgeben müssen. Die übrigen Parteien haben zwar ihre Sitze im Generalrat behaupten können, wobei aber zu bedenken ist, daß dies bei der erhöhten Zahl der Sitze praktisch einen Verlust bedeutet.

Im einzelnen verteilen sich die 50 Mandate der Pariser Stadtgemeinden wie folgt: Kommunisten 29, Sozialisten 7, Radikalsozialisten 2, Unabhängige Sozialisten 2, Radikalsozialisten 0, Unrepräsentanten 6, Unabhängige Radikale 2, Volksdemokraten 2.

Der „rote Gürtel“ um Paris prägt sich also immer schärfer aus. Außerdem ist aber im gesamten Generalrat die bisherige Mehrheit von den Rechtsparteien auf den linken Flügel übergegangen. Das wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß an der Spitze des Generalrates ein Vertreter der roten Einheitsfront

steht wird, an der Spitze des Stadtrates aber ein Vertreter der Rechten. Man sieht in Paris heute schon unangenehme politische verwaltungstechnische Schwierigkeiten voraus, die sich aus einer solchen Lage ergeben können.

Die Schaffung der wahren deutschen Volksgemeinschaft,

Das beste Ergebnis der Arbeit Adolf Hitlers.

Fried-Rede in Erfurt.

Erfurt, 1. Juni. Reichsinnenminister Dr. Frick hielt auf einer Kleinstadtagung der Reichsleitenden in Erfurt eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die Jahre des Kampfes in Thüringen ausführt:

Und nun, liebe Volksgenossen, sind wir seit über zwei Jahren an der Arbeit im Reich. Die Aufgaben, die uns hier gestellt sind, sind weit größer und umfassender und auch weit schwieriger als die Aufgaben, die uns damals in Thüringen gestellt waren. Aber ich glaube, wir dürfen mit Genugtuung feststellen — und auch unsere Gegner werden dies nicht bestreiten können —, daß in diesen noch nicht 2½ Jahren so Gewaltiges geschehen ist, wie es früher von uns vor dem 30. Januar in dieser kurzen Zeit für möglich gehalten hat. Ich brauche ja nur auf drei Tatsachen hinzuweisen:

Staatsrechtlich ist Deutschland zu einem Einheitsstaat geworden. Alle die parteilichsten Bestrebungen der Länder sind verschwunden und werden

auch nicht mehr zu neuem Leben kommen. Wir haben ein autoritäres Regiment in Deutschland, das sich aber auf den Willen des gesamten Volkes stützt, ein autoritäres Regiment, das um ein Vielfaches der parlamentarischen Demokratie überlegen ist.

Das Zweite liegt auf wirtschafts-politischem Gebiet. Es ist uns gelungen, die Arbeitslosigkeit zum allergrößten Teil zu beseitigen. Wir haben die letzte Zurecht, daß es uns noch in diesem Jahre oder doch jedenfalls in baldige gelingen wird, auch den Rest der Arbeitslosen wieder in Brot und Arbeit zu bringen.

Das Dritte und Größte, was wir bisher erreicht haben, ist die Wiedergewinnung unserer Unabhängigkeit und die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit. Aber nicht um Kriege zu führen, haben wir unsere Wehrkräfte wiedererlangt, sondern um den Frieden zu bewahren, einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Ich darf feststellen, daß allmählich auch die übrige Welt zu begreifen beginnt, daß es Deutschland ernst ist mit seinem Friedenswillen; denn die

Die große Rede des Führers vor dem Reichstag hat offensichtlich auch bei den meisten Willen zum Frieden und zur Eingrenzung des Rüstungsprogrammes bewirkt. Die anderen brauchen nur die Hand zu erheben, die ihnen der Führer entgegenhält. Ich hoffe, daß auch in dieser Beziehung das greifbare Ergebnis zu verzeichnen sein werden. Alle diese Erfolge, so groß sie auch sind, dürfen uns nicht zu einem Nachlassen verleiten. Wir wollen als echte Nationalsozialisten das bleiben, was wir waren: einfach und fähig, genau so wie uns der Führer das Beispiel gibt. Nicht äußerlichkeiten bestimmen den Wert eines Mannes, sondern lediglich seine Willensleistung und die Leistung. Wir lehnen jedes Sonstige, jede Scheinmoral ab, weil wir wissen, daß das der Tod jedes Gemeinwesens ist. Gerechtigkeit ist immer noch das Fundament jedes Staatswesens.

Es wurde schon in einer der vorausgegangenen Reden gesagt, daß mancher Parteigenosse glaubte, daß es zu langsam gehe mit der nationalsozialistischen Revolution, daß das Tempo ein schnelleres sein müsse, daß radikalere Maßnahmen getroffen werden müßten. Deutsche Volksgenossen! Ich warne vor den 150-jährigen Nationalsozialisten. Wenn Sie sich diese Worte merken, so finden man oft, daß sie in der Zeit des Kampfes nicht in unseren Reihen standen, sondern daß sie da einwippten bei den Gegnern waren oder der Bewegung überhaupt gleichgültig gegenüberstanden. Nicht das Erbeben möglichst radikaler Forderungen qualifiziert zu einem echten Nationalsozialisten. Ich behaupte, daß in diesen Zeiten eine große Gefahr liegt. Sie sind wirkliche Saboteure der nationalsozialistischen Revolution.

Wir selbst wissen genau, daß noch große Probleme gelöst werden müssen und daß wir vieles erst angepaßt, aber noch nicht vollendet haben. Aber wir wissen auch, daß Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist. So wenig die Judenfrage mit einseitigen Menschenrechten gelöst werden kann, so wenig läßt sich auch der Kirchenstreit mit dem Polizeiknüppel lösen. Wir brauchen zu all diesen Fragen Zeit. Das wichtigste ist, daß unsere Jugend im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird. Ich sprach oben von der Kirche, es ist dies eine schwierige innenpolitische Frage. Aber ich darf Sie versichern, auch sie wird gelöst werden, so oder so.

Grundsätzlich möchte ich sagen: Partei und Staat müssen sich nicht in Glaubensangelegenheiten. Es ist absolut das kirchliche Recht maßgebend, daß jeder nach seiner Gewissen handeln kann. Aber eifrigst werden wir darüber wachen, daß die Kirche ihren Kirchenbesitz nicht überläßt. Die Aufgabe der Kirche ist die Seelsorge, nicht aber ist es ihre Aufgabe, auf das politische Gebiet überzuweisen. Hier werden wir uneingeschränkt sein und je härter unser Staat ist, desto weniger werden auch solche Machenschaften irgend einen Boden im deutschen Volk finden.

Man kann dem nationalsozialistischen Staat nicht vorwerfen, daß er seinen Grundriss in dem Parteiprogramm vom Jahre 1920 untergeordnet sei, der da lautet, daß die Partei eintritt für ein politisches Christentum.

Der nationalsozialistische Staat ist absolut bereit, mit den christlichen Kirchen zusammenzuarbeiten, aber es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Volksgenossenheit der Kirchen da sein muß, d. h. auch die Kirche muß sich selbstverpflichten und darf niemals in einen Gegensatz zur nationalsozialistischen Staatsführung kommen, denn wenn sich die Kirche nicht selbstverpflichtet, dann besteht kein Grund mehr dafür, daß der Staat nach dem in den letzten Beziehungen zur Kirche bleibt, wie das bisher der Fall ist. Das bedeutet aber dann eine klare Scheidung von Kirche und Staat.

Genau so, wie die Kirche selbstverpflichten sein muß, genau so muß es auch der Staat sein. Es war ein schwerer Fehler der Vorkriegsregierungen, daß sie es nicht verstanden haben, den Staat an das Volk heranzuführen, sondern daß sie das Volk sich mehr oder weniger selbst überließen und es zuließen, daß der deutsche Arbeiter von Marxisten und jüdischen Intellektuellen umgarnt und so dem Staate unterworfen wurde. Nun, dies ist im nationalsozialistischen Staat unmöglich geworden. Und das ist die Hauptaufgabe der Partei.

Die Partei ist nicht überflüssig geworden, sondern sie hat die Aufgabe, im Volk das Verständnis für den

nationalsozialistischen Staat nach zu halten. Der Staat hat nicht die nötigen Organe, um jeden einzelnen Volksgenossen in der Weise zu betreuen, wie es nötig wäre und wie es geschieht durch die Partei und die Parteigliederungen. Jeder Volksgenosse muß den Weg des Lebens von der Partei und ihren Gliederungen betreten werden. Dies ist die unumkehrbare Tatsache der Partei. Dabei ist es für jeden vernünftigen Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit, daß Partei und Staat niemals in Gegensatz geraten können.

Es gab in Deutschland keinen Kaiser und keinen König, der jemals eine Macht in seiner Hand vereinigte hätte, wie unser Führer Adolf Hitler. Es gab auch in Deutschland seit tausend Jahren keine Regierung, die das deutsche Volkstum so bedingungslos und so ausschließlich zum Mittel- und zum Angelpunkt ihrer ganzen Politik gemacht hat, wie die Regierung Adolf Hitlers. Den Erfolg haben wir auch bei den Wahlen, die außerhalb des Reiches unter deutschen Volksgenossen stattgefunden haben. Die mächtiger das deutsche Volkstum im Ausland hat, umso mehr können wir auch unseren deutschen Volksgenossen außerhalb der Grenzen dienen und helfen.

Und so glaube ich, als beutes Ergebnis unserer 25-jährigen Regierungstätigkeit im Reich können wir feststellen, daß die Schöpfung der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht unterscheidet zwischen Ständen und Klassen, sondern für die jeder Volksgenosse in erster Linie Volksgenosse ist, der nur gemindert wird nach seiner Willensleistung und nach seiner Leistung.

Der Reichsminister schloß mit einem begeistert aufgenommenen Siegheiß auf die deutsche Volksgemeinschaft, ihren Schöpfer und Vorkämpfer Adolf Hitler.

Eine unglaubliche Rede des litauischen Außenministers.

Memelstatut und die Beziehungen zu Deutschland.

Konno, 1. Juni. Der litauische Außenminister Loozatis hielt Freitagvormittag vor dem Ministerrat in Anwesenheit der Regierungsmitglieder einen sehr politischen Vortrag. Dabei kam er auch auf die deutsch-litauischen Beziehungen zu sprechen. Er behauptete, Litauen habe stets große Anstrengungen zur Verbesserung deutsch-litauischer Beziehungen gemacht. An dem erfolgreichsten Erfolg treffe Litauen nicht die Schuld. Deutschlands Ablehnung, mit Litauen politische Verträge zu schließen, sei ohne jeden Grund, und die diesbezüglichen Vorwürfe wandten ihn zu folgender Erklärung:

Litauen erfülle in keiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes alle internationalen Verpflichtungen. Von dieser Seite seien Litauen keinerlei Vorwürfe gemacht worden, daß es seine Verträge nicht einhalte. Andere seien für derartige Vorwürfe nicht zurechenbar. Wenn Deutschland erkläre, die Rechte von 140.000 Deutschen im Memelgebiet wahrnehmen zu müssen, so müsse demgegenüber auf die deutschen Volkszählungen von 1905 und 1925 hingewiesen werden, wo nur von 60.000 Deutschen die Rede sei. Die Rechte der Deutschen im Memelgebiet seien durch den deutsch-litauischen Vertrag von 1922 und durch das Memelstatut gesichert. Litauen habe nicht die Absicht, Veränderungen durch einseitige Maßnahmen vorzunehmen. Litauen sei nach wie vor bereit, für seine Handlungen sich vor den zukünftigen internationalen Instanzen zu verantworten. Unter den heutigen Zivilisationsbedingungen biete der Völkerbund die einzige Möglichkeit zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten. Litauen bestreite nicht das Deutschtum im Memelgebiet, sondern die staatsfeindlichen Umtriebe, und zwar auch nur mit gesetzlichen Mitteln. Deutschland habe gegen Litauen die härtesten Druckmittel in wirtschaftlicher, politischer und moralischer Beziehung angewandt. Der Handel sei auf ein Minimum geschrumpft worden. Es richte unbedingterweise seine ganze Propaganda durch Rundfunk, Presse und dergleichen gegen Litauen. Dies sei aber überflüssig. Denn Litauen sei bereit, jeden Spruch einer zukünftigen internationalen Instanz zu erfüllen, wie auch ein solcher Spruch ausfallen möge. Die deutschen Vorwürfe müßten er allgemein ablehnen.

Kurze Umschau.

Die am 2. Juni 1933 erscheinende Ausgabe des „Klabradaktors“ wurde auf Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda eingesehen. In demselben ist eine Karikatur des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini enthalten, die geeignet ist, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu klären.

Das Saigburger Schwurgericht hat heute den Anton Kolchauer aus Zell am See auf Grund des Sprengstoffgesetzes zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das in Wien erscheinende Organ des österreichischen deutschen Volksbundes „Deutsche Einheit“ teilt ihren Lesern mit, daß sie durch Verfügung der Bundespolizeidirektion Wien verboten worden ist. Die Haltung der Zeitschrift, die unter Ausnutzung innenpolitischer Gegensätze für die gesamtdeutsche Volksgemeinschaft eintrifft und namhafte Mitarbeiter hatte, hat angeblich in der „nationalistisch gefärbten Bevölkerung Österreichs und Ungarns“ hervorgeufen.

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand in Kling am Samstag die notwendige Beerdigung des Sohnes der Mutter des Reichspräsidenten statt. Die Beerdigung wurde von der Mutter des Reichspräsidenten in Begleitung der Söhne einer Schwester und eines Bruders des Reichspräsidenten, die als Kinder verstorben waren, nach Wiesbaden überführt worden.

Immerhin enthalten die nationalsozialistischen Grundzüge auch Grundzüge, die von jedem Anhänger des Friedens gebilligt werden müßten. Loozatis führte eine Reihe von Sätzen aus den 13 Punkten des Führers und Reichstanzlers. Sie enthalten die selbstverständlichen Voraussetzungen für eine gutnachbarliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern und seien eine geeignete Grundlage für gutnachbarliche Beziehungen nicht nur für Litauen und Deutschland, sondern für ganz Europa.

Zum Schluß ging Loozatis auf die litauisch-polnischen Beziehungen über und erklärte, Litauen wolle auch mit diesem Nachbarn gute Beziehungen. Er behauptete, daß es Litauen nicht zu seinen Absichten nicht gelingen sei, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu regeln. Litauen vertrete nach wie vor den Standpunkt, daß weiter nach Mitteln und Wegen für eine Normalisierung der Beziehungen mit Polen gesucht werden müsse.

Die Ausführungen des litauischen Außenministers, insbesondere seine Darlegungen über die angebliche litauische Vertragsstrenge, bedürfen kaum eines Kommentars, denn die Beziehungen des Memelstaats durch die litauische Regierung sind allgemein bekannt. Leider sind die Schritte der Litauer, die sich zu nehmen müßten, wegen der Beziehungen des Memelstaats bisher erfolglos geblieben. Auch der von Loozatis unternommene Versuch, die staatswidrigen Gewaltmaßnahmen der litauischen Regierung durch die Behauptung angeblich staatsfeindlicher Umtriebe der memelländischen Bevölkerung zu rechtfertigen, ist durch den Gang des Konno-Prozesses vor aller Welt bereits als haltlos dargelegt worden.

Die vom litauischen Außenminister gegebenen Zahlen sind irreführend und tendenziös. Wenn die von Loozatis angegebenen Bevölkerungsziffern richtig wären, so läßen hinter den memelländischen Parteien nur 40 vom Hundert der Bevölkerung des Memelgebietes. Demgegenüber braucht nur auf die letzte Volkszählung vom Jahre 1932 hingewiesen zu werden, in der die memelländischen Parteien 24 von 25 Sitzen des Landtages errungen haben. Die Litauer konnten trotz Wahlrechts und staatswidriger Eingriffe von mehreren Tausend Großkäufern nicht mehr als 5 Sitze erringen. Bei der Wahl zur memelländischen Landwirtschaftskammer im Oktober 1932 gelang es den Litauern, von rund 30 Sitzen nur einen einzigen Sitz zu erhalten. Gegenüber diesen Zahlen können die Ausführungen des litauischen Außenministers nur als grotesker Versuch angesehen werden, die Weltöffentlichkeit über den politischen Willen der memelländischen Bevölkerung zu täuschen.

Italien und Abessinien.

Rom, 2. Juni. Der italienisch-abessinische Schlichtungsausschuß tritt in der kommenden Woche in Mailand zum erstenmal zusammen. Der Ausschuß besteht aus je zwei Mitgliedern für Italien und für Abessinien, welche letztere bekanntlich im Gegensatz zu Italien mit der Vertretung seiner Interessen nicht eigene Staatsangehörige, sondern einen französischen und einen amerikanischen Juristen betraut hat.

Die Unruhe in Fernost.

Sowjetrussische Pläne in der äußeren Mongolei.

Auffeinerregende Enthüllungen eines japanischen Blattes.

Tokio, 2. Juni. Die japanische Zeitung „Nikkei“ veröffentlicht eine auffeinerregende Meldung ihres Korrespondenten in Tiflis, aus der hervorgeht, daß die Sowjets die größten Anstrengungen unternehmen, um nach dem Verlust ihres Einflusses in der Mandchurie durch die Aufgabe der Dschinabahn nördlich in der an Sibirien angrenzenden äußeren Mongolei festen Fuß zu fassen. Das Blatt meldet u. a., daß die Sowjetregierung alle Fabriken, staatliche Landwirtschaftsbetriebe und die Kohlenfelder in Sibirien unter die Kontrolle der Fernverkehrsverwaltung stellt. Mit dem Sauerstoff aus dem Verkauf der Dschinabahn hätten die Sowjets bereits ein Kavallerietrupp ausgehoben und konnten strategische Eisenbahnlinien. Im besonderen werde der Bau der im Januar d. J. begonnenen Bahnstrecke zwischen dem wichtigen sibirischen Zentrum Tschita und der Hauptstadt der äußeren Mongolei Ulan-Bator (das ehemalige Urga) fortgesetzt. Die Garnison von Tschita, so berichtet das Blatt weiter, habe bereits 300 Kartatzen, viele Angestellte der ehemaligen Dschinabahn, sowie 3000 Sowjetarbeiter entsandt.

Die Operationen der Awantung-Armee eingestellt.

Mukden, 2. Juni. Das Oberkommando der Awantung-Armee teilt mit, daß auf Anweisung des japanischen Kriegsministeriums alle militärischen Operationen in der entmilitarisierten Zone am 1. Juni ab 15 Uhr (CEZ) eingestellt worden sind. Die Einstellung der Operationen wird in Verbindung gebracht mit Verhandlungen, die zurzeit zwischen China und Japan über die Beilegung des Streitfalles in Nordchina schwebend und die erfolgslos verlaufen sollen. Das Oberkommando der Awantung-

armee teilt weiter mit, daß die chinesischen Freischützer teilweise die entmilitarisierte Zone verlassen hätten.

Zwei japanische Gendarmerieoffiziere erschossen aufgefunden.

Mukden, 1. Juni. Nach einer Meldung aus Jinchua in der entmilitarisierten Zone wurden dort am Samstag der japanische Gendarmerieoffizier Tamoto und sein Adjutant Kawamaki erschossen aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

Caillaux übernimmt das Finanzministerium.

Günstige Auswirkung auf den Stand des Franken.

Wachsendes Vertrauen zum Kabinett Bouisson

Paris, 2. Juni. Die Zusammenkunft des Kabinetts Bouisson hat am Samstagvormittag eine wichtige Veränderung erfahren. Der Radikalsozialist Calmado, der sich in der Nacht bereit erklärt hatte, das Finanzministerium zu übernehmen, hat wenige Stunden später seine Mitarbeit verweigert. An seiner Stelle übernimmt der als Staatsminister vorgesehene Caillaux das Amt.

Die Gründe, die Calmado zum Verzicht auf das Finanzministerium bewegen haben, sind offiziell noch nicht bekannt. Die Schwierigkeiten des Kabinetts dürften ihm auch schon am Freitag klar gewesen sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihr das Verhältnis zu Caillaux zum Austritt bestimmt hat, da er „Paris Bild“ nach an, daß Caillaux als Finanzminister ohne Geschäftsbereich die eigentliche Finanzpolitik zu führen gehabt hätte, während Calmado die mehr technischen Aufgaben vorübergehend erledigen würde.

Die günstige Aufnahme, die das Kabinett Bouisson in parlamentarischen Kreisen und in der Öffentlichkeit gefunden

hat, wird durch die Rückwirkungen der schnellen Kabinettsbildung auf die ausländischen Börsen verstärkt. Man stellt mit Genugtuung fest, daß man wieder Vertrauen zum Franken zu fassen beginnt, dessen Kurs sich wesentlich verbessert hat. Das Kabinett zeigt sich besonders beliebt, daß Ministerpräsident Calmado dem Kabinett als Staatsminister angehängt. Nur „L'Ordre“ ist damit nicht zufrieden, daß die Abgeordneten der Rechten, die gegen Caillaux gestimmt haben, damit gegen ihren Willen die Regierung nach links abgedrängt hätten, indem zwei Sozialisten dem neuen Kabinett angehören.

Hervé meint in der „Victoire“ allerdings, daß der Franken nun gerettet sei, aber nur für wenige Monate. Sobald die unmittelbare Gefahr vorüber ist, würden die Radikalen in der Kammer wieder ihre zerstörende Arbeit aufnehmen. Dann würde die Währung von neuem bedroht sein. Selbst wenn es gelingen sollte, den Franken endgültig stabil zu halten, dann bleibe doch die Aufgabe bestehen, Frankreich vor dem parlamentarischen Regime zu retten.

Wiesbaden-Dohheim.

Am Freitagabend fand aus Anlaß der Reichssportwoche ein von den Vereinen ausgesellener Wettbewerb statt. Die Nacht teilte die Sp. alle Sportvereine, unter anderem der Turnverein, Radfahrverein, Verein der Sportfreunde, Kraftsportverein, Schützenverein, sowie ein S.V. Trupp bildeten das Hauptkontingent des Tages. Vg. Schönbach hielt anschließend eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung der Reichssportwoche hinwies und schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung um weitere Pflege und Ausbau des Sportes. Die Beteiligung an den Kameradschaftsturnen des Turnvereins, sowie den Wettspielen des Sportvereins Sportfreunde hätte eine bessere sein können, wozu die ungenügende Rüstung ihr Teil beitrug. Sämtliche Übungen und Spiele wurden eifrig ausgeführt.

Am Freitagmorgen fand eine Kaderleiterin in der Abteilung Freudenberg (so unglücklich mit ihrem Rad, daß sie von der Sanitätskommission nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte).

Die Ortsgruppen Dohheim und Frauenstein der K.S. haben ihre Monatsversammlung zusammen ab. Sie wurden von dem Ortsgruppenleiter Vg. Stroh geleitet. Einen Vortrag hielt der Schulungsleiter Vg. Reich.

Wiesbaden-Bierstadt.

Den Abschluß der Reichssportwoche bildete ein am Sonntagabend von allen K.S.-Gliederungen und den hiesigen Sportvereinen durchgeführter Wettbewerb im Saalbau zum Adler. Der Ortsgruppenleiter Emil Schmitt hielt eine längere Ansprache, in der er den Sinn und Zweck der Reichssportwoche darlegte. Den künftigen Reigen der sportlichen Darbietungen eröffnete sodann die Hiltlerjugend mit einem zu dem Tage passenden Sprechchor, dem sich das H.S. Lied angeschlossen. Der B.M. und die Jungmädler zeigten sodann sehr schöne Spiele und Freübungen. Die Vorbereitungen der Jugend des Turnvereins Bierstadt unter Leitung von Turnwart E. Weiser und Hl. Schid (Wiesbaden) in beiden Abteilungen (Knaben und Mädchen) fanden bei den zahlreichen Zuschauern großen Beifall. Ein Schiedsrichtergeschehen der Radfahrerinnen 1935 wurde sehr schön geföhrt. Nachdem die Turnerinnen Ballspiele gezeigt hatten, folgte ein Radballspiel zwischen der ersten Mannschaft des K.S. 1900 und der gleichen der Radfahrerinnen. K.S. 1900 siegte mit 6:4. Sehr gute Leistungen vollbrachten sodann die Hiltler Bierstadts mit ihrer Musiktruppe, die Jonglierübungen mit 20 Pfund schweren Gewichten fehlerlos absolvierte. Nach einem weiteren Radballspiel (K.S. 1900 II. H.S. 23.24.) demonstrierten Boyer des Sportclubs Hiltler Bogymusik, Schachturnen und einen Vortragsabend über zwei Runden. Einem Radballspiel folgte eine Geräteturnen der aktiven Turner des Turnvereins. Mit dem Föhnenmarsch, dem Deutschland- und Hiltler-Weltlied schloß die wohlgeleitete Veranstaltung, die ihre Wirkung nicht verfehlt haben dürfte.

Wiesbaden-Allophenheim.

Wie in anderen Orten wurde auch hier für den deutschen Sport und die Olympiafeierlichkeiten. Im Saal zur Rolle fand ein Wettbewerb der Turner und Radfahrer statt. Jellensleiter Vg. Eimer sprach über die Bedeutung des Sportes im neuen Deutschland. Hierauf kam ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung. Die Turner zeigten Tänze und Spiele sowie Freübungen verschiedener Art, wobei besonders die Turnerinnen und die Knabenabteilung sehr gut geföhrt. Der Radfahrer aus zeigte Radballspiele. Das schöne Spiel war ein Treffen zwischen einer Mannschaft des S.V. Sturm 4/80 Trupp 3. Die S.V. Reute besaßen eine bessere Technik und siegten mit 5:1. Nach Beendigung der sportlichen Darbietungen, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatten, wurde der vorgesehene Wettbewerb durchgeführt.

Musik- und Vortragsabende.

Vorföhungen der Hunsrückischen Musikturnschule. Unter Leitung von Frauenturnwart Karl Voges gaberte am Samstagabend im gutbesetzten großen Saalhaus der Hunsrückischen Musikturnschule und zeigte eine gefällige Folge gymnastischer, turnerischer und tänzerischer Darbietungen. Ganz leichte Übungen, gewinnreichen die Anleitung zu einer „Gymnastik für jedermann“, fanden am Anfang, dann bot der Verlauf des Programms immer anspruchsvollere Vorföhungen, über Reckenschwünge, Kautspiele, Seilspringen und -schwingen (in Einzelabteilung) zu tänzerischer Gymnastik und zu Gymnastik mit dem Ball. Die Ausführenden, 15 Musikturnerinnen, erwiesen hervorragende Fertigkeiten in Durchführung und zeigten besonders durch schmiegsame Arme und Beine, dabei spielte musikalische Geföhle, rhythmisches Mitschwingen der Körper eine wesentliche Rolle; es schloß wunderbare Geföhle, jetzt sich gerade in tänzerische Musik der Bewegung um. Dreier- und Vierertruppen gaben den Ausdruck bewegter Lebensfreude, passend wurde vor allem der „Marsch“ in wuchtig bühnenmäßigem Rhythmus von jugendlicher Kraft. Und der selbstständig fröhliche, unbekümmert hingelagte „Bauernhochzeitstanz“ war Ausdruck in temperamentvoller Feiertagsfreude. Bildmäßig unterstrichen lebene, farbenfrohe Kostüme außerordentlich die Wirkung. Stil und Farbe der Gewänder

waren dabei jeweils dem Charakter des Tanzes angepaßt, so das wie ein Zerkententisch wirkende Geis in dem wach den Höhepunkt der Darbietungen „Marsch“. Der Reizfall der aufmerksamen Zuschauer stieg sehr hoch und dankte mit den vorübergehenden Klängen der Schale auch ihrem Leiter, Turnwart Voges. Den musikalischen Teil des Abends in Begleitung der einzelnen Darbietungen wie in Zwischenzeiten bestrich das Städtische Musikorchester mit gewohnter Einfühlung und Präzision, föhrt geführt von Kapellmeister Ernst Schäfer.

Werbung für den Spargel.

Wainzer Spargelmart 1935.

Wainz, 2. Juni. Eines unserer wertvollsten Gemüse der jetzigen Zeit ist der Spargel, der in den verschiedensten Arten zubereitet, der Hauptzahn Gelegenheiten gibt, den Küchenzettel abwechslungsreich und vor allem auch gesundheitsfördernd zu gestalten. Wir leben inmitten eines der wichtigsten deutschen Spargelgebiete. Wenn immer man durch Rheinhessen und die Provinz Starkenburg fährt, begegnet man den charakteristischen Spargelfeldern. Ein Hauptmarkt für den Großhandel der Spargel ist unsere Nachbarstadt Wainz mit ihren Vororten. Wie vor Jahren den Wainzmarkt, der jetzt der Wainzer Verkehrsverein in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Wainz einen „Spargelmart“ ins Leben gerufen, der vom 1.-3. Juni in der Wainzer Stadthalle abgehalten wird. Durch diesen Markt sollen weite Kreise der Bevölkerung auf einen wichtigen Produktionszweig des Wainzer Bodens hingewiesen werden, das in jedem Jahre rund 200.000 Zentner dieses beliebten Gemüses auf den Markt bringt.

Den Auftakt zum Spargelmart bildete am Samstag nachmittag ein „Wainzmarkt“ durch Wainz, der „Wainzmarkt“ mit sich führte und überall freudig begrüßt wurde. Abends begann dann das Volksfest in familiären Räumen der Stadthalle. Im großen Saal gruppierten sich um den Weinbrunnen eine Reihe von Jahrmärkten, Musik brachte echt rheinische Fröhlichkeit und bald wogten sich die Besucher im Tanz. Ein Spargelgericht konnte jeder Besucher auf Grund der Eintrittskarte kosten oder auch im Rohzustand mit nach Hause nehmen. Auch am Sonntag herrschte in der Stadthalle echt rheinische Fröhlichkeit, wie man sie in Wainz nicht anders erwartet hatte. Am Montag findet der Spargelmart seinen Ausklang. Es ist zu hoffen, daß die Werbung für den Spargel von vollem Erfolg begleitet sein wird.

Bei der offiziellen Eröffnung des Wainzer Spargelmartes betonte Direktor Dr. Priden als Sprecher des Wainzer Verkehrsvereins, die bittre Notwendigkeit sei die Mutter des Gedankens gewesen, den Spargelmart ins Leben zu rufen. Wainz müsse die Verluste ausgleichen, die die Nachkriegsentwicklung ihm gebracht habe. Geblieben sei ihm eine treuherzige, lebensfrohe Bevölkerung. Mit besonderer Freude begrüßte Dr. Priden die Vertreter des Wainzer Verkehrsvereins Wiesbaden und der Stadt Düsseldorf. Wir wollen fördern die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land, wir wollen fördern die Gemeinschaftsarbeit der Nachbarkreise. Etwas haben wir alle von unserem Führer gelernt: Es kann keinem Stande gut gehen, wenn es dem Nachbarn schlecht geht. Wenn wir auch unser Feld mit Hiltler umarmen, so ist doch kein Hiltler Gedanke: Deutschland über alles. Stadtrat Hiltler als Vertreter des Wainzer Verkehrsvereins Wiesbaden betonte die freundschaftliche Zusammenarbeit, die im beiderseitigen Interesse liege. Wenn der Nationalsozialismus die Landesgrenzen niedergerissen habe, so dulde er auch keine Mauern zwischen den einzelnen Städten. Diesem Gedanken schloß sich auch Direktor Wiltz namens der Düsseldorf an, der den Gemeinschaftswillen in die Hiltlerischen Worte foherte: „Ich sel, gewährt mir die Bitte, in eurem Bunde der Hiltler“ und Wainz und Wiesbaden gleich zu dem im Juli stattfindenden 800jährigen Schützenfest nach Düsseldorf einzeln.

Die Reichswinterkredite

müssen wie vorgehen geitigt werden.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Auf die von einzelnen Stellen vorgebrachten Bedenken gegen den Einzug der Reichswinterkredite und die Wiederaufnahme des Finanzdienstes hat die Reichsregierung die Angelegenheit nochmals geprüft und ist hierbei erneut zu dem Ergebnis gekommen, daß der Einzug bei dem vorgesehenen jährlichen Tilgungsplan wirtschaftlich möglich und im Interesse des Staats und zur Reinhaltung der Volksmoral auch notwendig ist. Alle anderslautenden Gerüchte und Erklärungen sind falsch. Gegen die Werbreiter derselben wird in Zukunft vorgegangen werden.

Etwa ein Drittel der gesamten Kreditnehmer, und zwar keineswegs immer die leistungsfähigen, sind ihrer Zahlungspflicht bereits nachgekommen, teilweise haben sie sogar höhere Zahlungen geleistet als im Augenblick fällig waren. Gegen die Schutigen ist bisher noch nicht vorgegangen worden, weil ihnen zugute gehalten wurde, daß sie in gutem

Glauben an die Richtigkeit des im Umlauf befindlichen Gerüchts einer nachmaligen Stundung mit der Zahlung zurückgehalten haben. Nachdem diese Gerüchte jedoch jetzt richtiggestellt sind und eindeutig und endgültig falsch, daß die Rückzahlung und Zinszahlung erfolgen muß, wird erwartet, das nunmehr alle Winger unerschütterlich ihrer Zahlungspflicht nachkommen.

Wer sich trotz genügender Aufklärung seinen Pflichten gegen das Volksganze entzieht und gegen die grundlegenden Begriffe von Treu und Glauben verstoßt, darf sich nicht beschweren, wenn in Zukunft Zwangsmittel gegen ihn in Anwendung kommen.

Der Musiker schreibt

an die letzte Geliebte.

Ich liebe dich von Eris 1) und crescendo, 2) Du aber sprichst von Liebe nicht legato, 3) Nein, was ich höre, ist diminuendo, 4) Und leiser immer presto, 5) fühl, faccato, 6)

Und dabei bist du largo mosso 7) Mein Leitmotiv der Lebensharmonien. Du bist mein Bräutigam, fühl und gratio, Bist mir das Thema aller Melodien.

Erhöre mich allegro, con amore, 8) Reich mir die Hand zum Duo durch das Leben; Wir jubeln dann vereint in selbem Chöre, Wenn sich das Trio später wird ergeben.

Wir werden, frei von allen Dissonanzen, Das höchste Glück auf Erden hier erleben, Denn ich werd stets nach deiner Pfeife tanzen Und immer nur die zweite Geige spielen!

- 1) Mit Lebhaftigkeit, 2) Zunehmend.
- 3) Gebunden, 4) Abnehmend, 5) Schnell.
- 6) Abgeschwächt, 7) Breit, majestätisch.
- 8) Schnell, mit Liebe.

F u d.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Dienstag!

Reichs sendung: 20.15 Uhr: Von Leipzig: Stunde der Nation. Zum 125. Geburtstag Robert Schumann.

Berlin: 16.30 Uhr: Rikalen der Arktis. 19 Uhr: Das deutsche Lied. 21 Uhr: Heiteres Kabarett. 22.30 Uhr: Von deutscher Art und Kunst.

Breslau: 17 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Deutsche im Ausland. 21 Uhr: Musikalisches Märchen. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 19.10 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21 Uhr: „Minna von Barnheim“. Lustspiel von Lessing.

Köln: 16 Uhr: Alte Musik. 19 Uhr: H.S.-Jung. Volks-tänzer aus deutschen Gauen. 21.30 Uhr: Aus dem deutschen Volksliedertort.

Königsberg: 16. Uhr: Chöre von Max Reger. 17 Uhr: Konzert. 19.10 Uhr: Moderne künstlerische Klaviermusik. 21 Uhr: „Der Wald brennt“. Hörspiel.

Leipzig: 17 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Kolldampf vor aus. 22.30 Uhr: Musik.

München: 17 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: Alte und neue Tänze. 19.40 Uhr: Geschichte wittlich gesehen. 21 Uhr: „Die Glücksritter“. Hörspiel. 22.30 Uhr: Volksmusik.

Stuttgart: 19 Uhr: Eine bunte Stunde Volksmusik. 21 Uhr: Heiteres Kabarett.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Hausgebot: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Etwas föhler, meist stark wolfig, Neigung zu einzelnen gewittrigen Niederstößen. meist schwache Winde aus südlichen Richtungen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Gey & Sohn.

Stellvertreter des Hauptverlegers: Karl Georg Marx. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Gey & Sohn; für den politischen Redaktionsdienst: Karl Georg Marx; für redaktionelle Beiträge und Demos: Dr. Heinrich Reihardt; für Sachverhalte, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Gey; für Literatur, Übersetzungen und den Sportteil: Heinz Gey; für die Anzeigen und Ankündigungen: Otto Kallert, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: K. Schönbach & Co. Wiesbaden, Langgasse 21, „Kagelstr.-Haus“, Telefon 1111.

Dr. phil. Stefan Schillingberg und Verlagsbuchhändler Heinrich Pabst.

Unter welchem Stern bin ich geboren?

23.12.-20.1.	21.1.-19.2.	20.2.-20.3.	21.3.-20.4.	21.4.-21.5.	22.5.-22.6.
STEINBOCK	WASSERMANN	FISCHE	WIDDER	STIER	ZWILLINGE
23.6.-23.7.	24.7.-23.8.	24.8.-23.9.	24.9.-23.10.	24.10.-22.11.	23.11.-22.12.
KREBS	LOWE	JUNGFRAU	WAAGE	SKORPION	SCHUTZE

Diese Sternbilder finden Sie als echt vergoldete Glücksbringer in der neuen



Von Wänden: Rollsmult, 24.00 Sonne im Glas - Die Mole! hat, 1.00 Raftmorgenzert.

Landflüchtler 1571/191.

0.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Choral, 6.15
Guten Morgen!

0.15 Landflüchtler: Die Mole! hat, 1.00 Raftmorgenzert.

0.15 Frühlicher Kinderzarten, 11.30 Die Landflüchtler
kassiert sich ein, 11.40 Der Bauer ist nicht -
Der Bauer dort.

0.00 Mittagssong, 14.00 Mädeli - noch amei
bis drei! 15.00 Sörenbernter, 15.10 Ge-
heimlich berührter Dönsler, 15.40
Süßerländer.

0.00 Kinnendes Kurant, 17.15 Die Sport-
weltkämpfer der 53. und des 52. 17.30
Waldemar von Rausen: Eine deutsche Kan-
tate für gemischten Chor, Sargenlo und
Sargenlo, 18.10 Die Mädeli, 18.10
Bücherstunde für Kinder, 18.20 Politische
Zeitungsschau des Dönsler Dientes, 18.40
Süßerländerprogramm.

0.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.00 Kernspruch,
Nachrichten.

0.15 Von Feinsitz: Reichelendung: Stunde der
Nation: Robert Schumann zum 125. Geburts-
tag, 1.00 Dönsler: Feinsitz: Nun, Ein
Monatbild vom Kinnenswälder Land-
boten.

bitten zum Tanz!

Reichsminister Geh bei der Eröffnung der ersten deutschen Anzeführerfchule in Alt-Rehje.
Reichsminister Frank vor Juriften in Königsberg.

Wissenschaftliche Bildung und charakterliche
Haltung.

Reichsminister Rudolf Heß.

Partie u. a. auf die Vorstellung, die wir vom rechten nationalsozialistischen Arzt haben, ist einfach zu umreißen. Im Mittelpunkt seiner Lebensaufgabe steht das Volk, dessen Gesundheitszustand zu heben, bzw. gut zu erhalten, ist sein Streben. Im Patienten sieht er selbstverständlich keinen Feind. Seine Aufgabe ist es sehr ein medizinisches Problem oder eine Einmischung in die Lebensgestaltung des Patienten zu beseitigen. Die Heilung bildet die Grundlage und charakteristische Haltung, die sich aus der nationalsozialistischen Idee ergibt. Eine derartige Artzeitschrift, wie sie herausgegeben werden soll, wird nicht mehr das starre Schema und das Dogma der Medizin als einzige oder überlegene der Volkseitskunst und zu einer Kraft aufsteigen lassen zwischen Arzt und Volk.

Königsberg, 2. Juni. Die Gautagung des Gauves Königsberg-Marienburg des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, die vom 1. bis 3. Juni in Königsberg stattfindet, wurde am Samstag mit einer großen öffentlichen Kundgebung eröffnet, bei der

Reichsminister Dr. Traut
das Wort ergriff. Er führte u. a. aus:

Chrentag der ersten EA.-Kapelle Deutschlands.

Feierlichkeiten in Nürnberg.

Würzburg, 2. Juni. Am 1. und 2. Juni feierte der Militär-Regiment Würzburg der S.W. Creditbank an der 14. Regiments-Infanterie in Würzburg. Am 1. Juni feierte die erste S.W.-Kapelle Deutschlands. Aus Anlass dieses Jubiläums fand am Samstag auf dem Wolf-Fürst-Platz in Würzburg ein Plakonzert des Musikfestes statt, bei dem der Frankfurter Julius Streicher der Verdienste der Kapelle gedachte. Am Sonntag folgte eine Feierstunde auf dem Wolf-Fürst-Platz — Gruppenführer von Oberrhein feierte in einer Ansprache die Treue der S.W.-Kameraden des Musikfestes Würzburger und überreichte als äußeres Zeichen für die Würdigung der Treue des Musikfestes einen wunderbar gearbeiteten Schellenbaum, eine Stiftung von Reichs-Regimentär Schwaib, außerdem die für den Jubelzug gegebenen Befehlsmäntel. Er überreichte ebenso im Auftrag des Reichs-Regimentär Schwaib die für den Jubelzug bestimmten Mäntel. Mit dem Sieg-Pfeil auf der Fahne und dem Gelang der Nationalhymnen fand die Kundgebung ihr Ende.

Der Vermittlungsvorschlag von Bolivien
angenommen.

Die Forderungen Baraquans

Buenos Aires, 2. Juni. Soldaten hat den von der Vermittlungscomité gemachten Vorschlag zur Herbeiführung der Waffenruhe nicht annehmen wollen. Das Vorgesamt des Kriegsministers in Paraguay gab eine Mitteilung aus, in der betont wird, daß Paraguay an seiner bisherigen Stellungnahme festhalte. Das bebede, daß Paraguay einwilligen sollte, daß die Feindeligkeiten wünschig, unter geeigneten Garantien für sofortige Verhandlungen über die geleagte Chacofrage. Nachdem jedoch die Friedenssehnsucht Paraguays betont wird, heißt es am Schluss der Mitteilung: „Regierung, Heer und Volk sind bis vollkommen darin einig, daß es am besten ist, auf diplomatischem Wege das zu erreichen, was uns auf dem Schlachtfeld vergebens anstrebt hat.“

Unterbrechung der Vermittlungsverhandlungen.

Buenos Aires, 2 Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vermittlungsgespräche im Cascoconflicto, die am Sonntag, den 2. Juni, zwischen einem gezeigten Paar, brach die Sitzung nach kurzer Zeit aus unbekannten Gründen wieder ab. Die Verhandlungen, die nach den Gründen der Unterbrechung forschten, wurde die lateinische Antwort ist: Wir haben das heute Sonntag. Es wird jedoch vermutet, daß der Abbruch der Verhandlungen erfolgt ist, weil die Besprechungen auf einem toten Punkt angelangt seien.

Schwerer Überfall auf den deutschen Botschaften in

Bogota. Der deutsche Gesandte in Bogota (Columbien) von Hentig, ist bei einem Ausflug in die Umgegend von Bogota von Banditen überfallen und schwer ver-

einer führenden Aufgabe erhoben. Wir wollen das, was vor einigen Jahrzehnten verkannt und was allmählich von einer unserer Rollen fremden Rechtsauffassung überwindet wurde, wieder befreien. Dabei möchte ich diese großen Aufgaben in zwei Gruppen teilen: Die erste und vor allem angehende Problemgruppe war die Organisation des deutschen Rechtsstandes an sich; die zweite Problemgruppe ist der Aufbau der gedanklichen Konzeption des deutschen Rechts. Die erste Aufgabe ist heute vollendet.

Es möchte die Eingetragene Selbstständigkeit der deutschen Reichsmächtigungsorganisation deshalb hervorzuheben, weil in ihr die Unterordnung eines Doppelten liegt. Die Unabhängigkeit des Richters und des Rechtsanwaltes ist eine positive Voraussetzung des Aufbaues des Staates. Zum zweiten gehört der Rechtsdienere dem ganzen Volk, denn er ist nicht nur Sachwalter eines Standes, sondern er hat bei seinen Aufgaben immer an den großen Grundlag zu denken: Gemeinnutz vor Eigennutz.

Es möchte hier an dieser Stelle mit aller Klarheit betont werden, dass der Richter, die Rechtsordnung und auch die Rechtsanwaltschaft, die Rechtswissenschaft, die dem Staat in der Erkenntnis der Normenmittel, die niedrigeren Unabhängigkeit mit allen Mitteln des Gesetzes und des staatlichen Aufbaues zu stärken.

Eine zweite große Aufgabe betrifft das gesamte Gebiet der **Rechtsreform**. Das Staatsrecht des Nationalsozialismus hat einen großen Grundgedanken aufgestellt: Eindeutiges deutsches Reiches, einheitlicher Staat des deutschen Volkes. Es gibt heute nur noch eine Staatsgewalt, nämlich die des Führers. Der Führer hat dann auf das Kaiserrecht in preußischer Tradition die Verantwortung übertragen. Die Aufgabe des Nationalsozialismus vermitelt worden. Seien Sie überzeugt, dass Konzeptionen auf diesem Gebiete seitens der NSDAP schon um deswillen nicht zu erwarten sind, weil je nach der Lösung der Rechtsfrage die Zukunft unseres Volkes abhängt. Wir werden nicht wagen, wenn auch die ganze Substanz der Welt uns anmassen würde beizupflegen. Wir müssen die kommenden Jahrhunderte in den Händen der Kaiserlichen Interessen zu sein und denken gar nicht daran, zu kapitulieren.

leht worden. Wie wir von zuständiger Seite erfahren besteht Lebensgefahr nicht. Die columbianische Regierung hat sowohl in Bogota wie in Berlin ihr Bedauern wegen des Vorfalles ausgesprochen und die strenge Befragung der Täter zugesichert. Diese sind inzwischen ermittelt worden.

Der Leipziger Raubmord aufgefklärt. Der Raubmord an der 21jährlgen Lebensmittelhändlerin Almetzschke, die am Freitag in them; in Leipzig-Neumiltz gelegenen Laden erschlagen aufgefunden wurde, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Täter ist der 21jährlge frühere Fürstorgezögling Erich K., der aus Leipzig gebürtig ist, aber die hiesigste Staatsanchargeit bestit. K. war nach der Diebstahlsverurtheilung, wo er seigenommen werden konnte, Radetrem hier eingegangenen Zunftpruch hat K. die Zaeinehalten.

Der Führer der Motorbrigade Süd-West tödlich verunglückt. Der Führer der Motorbrigade Süd-Ost des NSKK, Obersturmbannführer Schwenner, ist auf der Fahrt nach Stuttgart mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Hinter Kretzweheim kam dem Wagen Schwenners ein Kraftwagen entgegen, der nach links in eine Seitenstraße einbiegen wollte. Beim Ausweichen geriet der Wagen Schwenners auf den aufsteigenden Boden einer Baugrube und überhüllte sich. Obersturmbannführer Schwenner war auf der Stelle tot, während sein Begleiter, Brigadeseibant Aubert, nur leicht verletzt wurde.

Tragischer Ausgang einer Sahara-Expedition
Einen furchtbaren Ausgang nahm eine Kraftwagen-Expedition in die Wüste Sahara. Aus der Lamanafstille gemeldet wird, hätten am 22. März vier Automobilisten Abades in Französisch-Östmarok in der Richtung auf Hoggar verlassen. Als sie nach einigen Tagen nicht an ihrem Bestimmungsort angekommen waren, machte man sich auf die Suche. Nach vieler Mühe gelang es, den Wagen auf einem nicht mehr benutzten Weitenpfad zu entdecken. Unter den Wagen lagen zu Seilen abgemagert und halb wahnsinnig vor Hitze und Durst zwei Reisende. Die beiden anderen hatten zu Fuß eine menschliche Siedlung erreicht und verlor, fand aber in der Wüste verdurft. Ihre Leiden wurden gefunden. Es handelt sich um einen 20-jährigen Engländerin, Witwe eines Fliegens, der erst vor einem Monat gestorben ist, und um einen in der Schweiz wohnenden Engländer, Vater von drei Kindern.

Furchtbare That eines Epileptikers. Im Kanton
Veveys (Frankreich) hat ein junger Landmann de-
an epileptischen Zuständen litt, seine Frau durch
Stiche mit der Heugabel getödtet und seinen
Schwiegervater schwer verletzt. Der Mörder hat sich
dann in einem Teich ertränkt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fliegerbesuch in Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 1. Juni.** 50 ausländische Flieger, Franzosen, Belgier, Engländer, Italiener und Schweizer, die auf dem Internationalen Fliegertreffen in Düsseldorf waren, sind heute im Laufe des Morgens in 16 verschiedenen Flugzeugen auf dem Flugplatz in Frankfurt a. M. gelandet. Ihre Führung hatte Präsident des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau übernommen, der ihnen auch die Uebergerler in Giesebich bei Darmstadt und auf der Wasserluppe zeigte. Namentlich über die endlosen Gleitwege waren die Gäste voll der Begeisterung und erwarren einmüthig, etwas derartig Praefactisches noch gesehen zu haben. Auf der Rückfahrt von Darmstadt wurden die ausländischen Flieger, unter denen auch ein gutes Duzend Fliegerinnen befand, von dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. im „Pöner“ begrüßt. Die Gäste trugen sich dann in das „goldene Buch“ der Stadt Frankfurt a. M. ein und waren dann weiter nach der Wasserluppe, um sich auch mit den Segelfluggenieen anzusehen.

Die „Fraa von Bensem“ enthüllt.
= Bouschgen, 1. Juni. Unter Theiligung zahlreicher Kollegen wurde auf dem Plah „An der Stadtmühle“ die „Fraa von Bensem“ enthüllt. Es ist ein Werk des Bildhauers Tilmann Zobel und stellt die bekannte Figur des Sprichworts „Hinterum wie die Fraa von Bensem“ dar, als Krönung eines in Hinter ausgeführten originellen Brunnens.

Von einem Bullen getödtet,
= Montabaur (Weiermahl), 2. Juni. Der Bullen-
halter des Dorfes Breitenau war damit beschäftigt, die
Zutertrippe im Futterstall zu reinigen. Während dieser
Arbeit wurde er von einem Bullen angegriffen und so schwer
als den Hörnern bearbeitet, daß er schwere Verletzungen
erlitt. Als die Familienangehörigen das Schreien des
Mannes hörten, sorgten sie sofort für dessen Vergung. Auf
dem Wege zum Krankenhaus ist der Schmerzerlegte
verstorben.

Die „Zulbaer Zeitung“ erscheint wieder.

— Kassel, 2. Juni. Das Gaupreßamt teilt mit: Der Inhalt des Kreisles „Julda, Gaupreßer-Steuereiter Dr. Gaudel“, hat sich, was die Redaktion betrifft, nicht nennenswert durch Verfolgung des Gaupreßersprechens in der hauptsächlich 5. Juni verbotenen worden vor, folgendes Schreiben gerichtet: „Nachdem durch eine Umstellung im Gaupreßerpersonal und namentlich durch die Berührung des Gaupreßamtsleiters H. Weindt zum formellistischen Gaupreßerleiter der „Julda-Zeitung“ die Sicherheit gegen ihn, das künftige Angriffe gegen den nationalsozialistischen Staat von Seiten der „Julda-Zeitung“ nicht mehr bestehen können, hat der Regierungsräthel auf Verlangen des Gaupreßers Dr. Gaudel, die „Julda-Zeitung“ am 1. Juni 1935 eine Verbot der „Julda-Zeitung“ mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben.“

Die „Zulbaer Zeitung“ ist daraufhin am Samstag, Juni, wieder erschienen.

Seine Großmutter erchlagen.

= Bernstorf, 3. Juni. In einem Walde bei Gornitz hat am Samstagmittag der erst 18 Jahre alte Sohn des Breuer seine 74jährige Großmutter umgebracht. Die Raubmordthat in Trier konnte die Bluttat hier schnell klären. Der jugendliche Täter hatte mit seiner Großmutter, als diese auf einer Waldlichtung Gras mähte, eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er wahrscheinlich verzehrte, noch ihr zehn Mark zu erhalten. Möglicherweise ging hierbei auch um irgendwelche Familienangelegenheiten. Der Bursche hat die alte Frau mit einer Hacke ertränkt und die Leiche dann in ein Tannenbüschel geschleppt.

= Naudot i. T. 2. Juni. Anlaßlich der Reichs-
port-Vertheilung hielt der Turnverein Naudot ab-
endstündig im Saubau „Lunus“ ein Vertheilungs-
fest. Der Veranstaltung wohnten der Mandollinistklub „Wulst-
brunde“ und der Radfahrverein „Wanderlust“, sowie
viele auswärtige Turnvereine mit. Turner, Turnerinnen,
Schülerinnen zeigten im Geleitzturnen, Freileitungen,
Einführungen von Reigen ihr gutes Können. — Der erste
Hoch in diesem Jahr, ein kapitaler Segler, wurde am
Sonntag im Gemeindegelände zur Strecke gebracht.

— Hahn i. L. 2. Juni. Der so plötzlich im Alter von Jahren verstorbene Lehrer Hahn war in Hahn wurde am Samstag in seiner Heimat Hettstadt im Unterkreis heimlich beerdigt. Der Lehrer 1897, der sich in Hahn großer Beliebtheit erfreute, ist am 1. Juni 1919 an einem Schlaganfall gestorben. Seit 1919 an der Schule in Hahn tätig war, der Hahn verstorbene war zugleich Kassenhalter der RSB und Vorsitzender des Turnvereins Hahn. Bürgermeister Hahn die Kollegen und zahlreiche Einwohner von Hahn kamen an der Beerdigung in Hettstadt teil.

— **Reifenstich**, 2. Juni. In der Nähe von Bleiden-
st auf der Straße nach Hahn überfiel sich am
Sonntagvormittag eine mit großer Geschwindigkeit fahrende
Limousine infolge Reifenstichs. Die beiden In-
nen des Autos stießen unterliegend. Das Auto wurde bes-
chädigt und mußte abgeschleppt werden.

= Odenhausen (Lahn), 2. Juni. Der in Odenhausen
ohnhafte Heimatdichter Heinrich Baltian konnte seinen
Geburtsstag begehen. Baltian ist seit mehreren Jahr-
zenten durch seine Gedichte in oberhessischer Mundart, die
gern gelesener humoristischer Art das hessische Dorfleben
Odenhausens, bekannt geworden.

Wurde noch ein HstB ausgedrückt

MAGGI[®] Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI[®] großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI^s WÜRZE



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-roten Etiketten.

Der Sport des Sonntags.

Schöner Abschluß der Reichs-Sport-Werbewoche.

Unsere Wasserportler auf dem Rhein.

Langsam, unaufhörlich regnete Sonntagfrüh ein feiner Regen hernieder. Fast schien es, als sollte auch dieser großartige Festtag auf dem Rhein ein ähnliches Schicksal finden wie das Knospenden vor einigen Wochen. Als nach kurzen Unterbrechungen am Nachmittag der Regen mit erneuter Kraft einsetzte, war man schon willens, die Wettbewerbe abzubrechen. Da aber drach plötzlich leuchtete die Sonne durch und ein strahlend blauer Himmel leuchtete den Kanuten.

Bootslauf der Kanufreunde Biedrich.

Reges Leben herrschte schon am frühen Morgen am Bootshaus der Kanufreunde. Von Mainz, der Kaiserbrücke, von Kasselheim und Schierstein trafen die hiesigen Kanuten ein. Man kann wohl sagen: Das waren Wasserportler! Gar mancher, der nach langer Regenzeit hier ankam, konnte sich nicht enthalten, an Land zu gehen, ohne vorher ein (unfreiwilliges) Bad in dem immer noch kühlen Rhein zu nehmen. Doch diese ergötlichen Epochen hoben die Stimmung, wenigstens bei den Zuschauer. Bald waren die Mannschaften in ihren fünfjüngigen Kanülen bei dem neuen Kanadier angetreten. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende Hellbach der Kanufreunde darauf hin, in wie hohem Maße gerade im Kanufreunde die Mannschaft auf Geduld und Verberb zumachen können muß. Es ist erstaunlich, wie sehr sich dieser Bootstopp hier eingeführt hat. Im Zeitraum von drei Jahren wurden 73 Kanufreunde im Kreis Mainz-Wiesbaden getauft. Es war ein glücklicher Gedanke, die Taufe des achten durch den ältesten Jugendführer im Kreis, Herrn Krenzer, Mainz, vornehmen zu lassen. Nach kurzen Reden auf die früheren Debatten über die Braubartigkeit dieser Kanadier als Jugendboot und seine Verwendbarkeit auf dem Rhein, stellte Herr Krenzer fest, daß diese Kanufreunde der Taufe gewohnt seien. Er führte aus: Wenn nun diesem Kanadier der Name "Reintreu" werden soll, so ist dies ein besonderes Symbol. "Reintreu" ist gleichbedeutend mit unserer, der Biedrich, Treue zu unserem Heimatort, dem deutschen Rhein. Es ist aber auch die große und unerschütterliche Treue des Volkes am Rhein, zum deutschen Vaterland darunter zu verstehen. Wir alle wissen, daß der Rhein Deutschlands Schicksalsort war, ist und bleibt. Es ist daher eine Notwendigkeit, unseren Kanufreunden "Reintreu" in das Herz zu pflanzen. Mit den Worten: Du Boot, du taufe dich, heiße nun ewiglich "Reintreu", ihr Jungen hört, den Kanufreunden schreit, immer auf neu. "Reintreu" wolle der Jugendführer den feierlichen Tauffest.

Freundschaftswimmel überredeten dann: für die Kanufreunde Mainz Herr Jost, für den Mainzer Kanufreunde Herr Winterling, für die Wiesbadener Kanufreunde Herr Kessel, für die Gröbe und Glöbische der Radergesellschaft Biedrich-Wiesbaden überredeten Herr Schöten. — Wann wurde der neue, selbst geschmiedete Kanadier zu Wasser gebracht. Gemeinlich mit dem Boot der befreundeten Vereine erfolgte die erste Auffahrt: unter donnernden Böllerschüssen, vorbei am Bootshaus und dem Schloß.

Die Auffahrt.

Am Nachmittag, gegen 2 Uhr, erfolgte dann die große Auffahrt aller Vereine, Jacht- und Freizeit, Einzel und Zweier und kleinen Kanuten vollierten das Bootshaus der Radergesellschaft und hier anschließend durch den Ortsbeauftragten des Reichs-Sport-Werbewoche Röttschau und Herrn Dr. Gehring herzlich begrüßt zu werden. Oberführer Röttschau überbrachte die Grüße des Herrn Oberbürgermeisters und des Gruppenführers Biedrich. Er wies darauf hin, daß dieser Wettbewerb des Wassersportes gleichzeitig Abschluß der Reichs-Sport-Werbewoche sei. Man habe die Vielseitigkeit des Sportes gezeigt; jeder könne hier ein reiches Betätigungsfeld finden. Es folgten nun die Wettfahrten.

deren Ergebnisse wir unten bekanntgeben. Gezeigt wurde ferner eine Rettungsversuchung der DRKG, wobei drei Insassen eines getrennten Badbootes durch Rettungsgruppen vom Lande und Motorboot in Sicherheit gebracht wurden. Ein sehr schönes Bild bot das Kanu-Eisfahren für Damen und Jugend, welches von der am Ufer stehenden Menge mit warmem Beifall ausgezeichnet wurde. Eine Fahrt der Kanufreunde mußte wegen Aderbruches abgebrochen werden.

Die Ergebnisse:

600 Mtr. Kanufreunde, Herren über 32 Jahre: 1. Mainz (Kanufreunde Biedrich-Wiesbaden). — 600 Mtr. Kanufreunde für Jugend: 1. Biedrich (Kanufreunde Biedrich-Wiesbaden).

1000 Mtr. Kanufreunde für Herren (Herausforderungspreis der Stadt Wiesbaden): 1. Hagenberger (Kanufreunde Biedrich), 2. Hagenberger (Kanufreunde Biedrich-Wiesbaden).

1000 Mtr. Kanufreunde für Herren: Hagenberger (Kanufreunde Biedrich). — 1000 Mtr. Kanufreunde für Herren: 1. Kanufreunde des WSC: Ernst, Schellenberg, 2. Kanufreunde Biedrich-Wiesbaden: Gruber, Heidenreich. — 600 Mtr. Kanufreunde für Jugend: 1. Wiesb. Kanufreunde (Jugend). — 600 Mtr. Kanufreunde für Damen: 1. Müller, Kanufreunde Biedrich-Wiesbaden. — 1000 Mtr. G. Doppelkajak: 1. St. Radergesellschaft Biedrich (Hagenberger, Hagenberger).

1000 Mtr. Kanufreunde für Herren (Herausforderungspreis der Stadt Wiesbaden): Es gewann der vierjährige Sieger Kanufreunde Biedrich-Wiesbaden vor den Kanufreunden Biedrich.

Geistbootrennen der Außenborder (3000 Meter): 1. Schwere Klasse: Staudes H. Wiesbaden; 2. Leichte Klasse: Jais-Wiesbaden.

Die Organisation der Veranstaltung lag in den Händen der Hauptkommission für Ruder- und Kanufahren, R. Ebeling und B. Hing, und konnte trotz der Verhältnisse am Tage mit größter Pünktlichkeit. Im Anschluß an die Wettfahrten fand im Bootshaus eine Kameradschaftsfest statt, wobei Gelingen und siegenden Vereinen Preise, Diplome und Plaketten überreicht wurden.

Handball-Städtepiele.

Wiesbaden — Frankfurt 8:3.
Mainz — Wiesbaden 10:7.

Mit einem eindrucksvollen Sieg und einer nicht erwarteten Niederlage beendeten die beiden Wiesbadener Stadtmannschaften ihre Kämpfe gegen die härtesten Vertretungen unserer Nachbarstädte.

In Wiesbaden

Hand mit Mund: Fausler, Monbel; Kolberg, Krämer, Haber; Reimberger (alle SSW), Rath (Ta. 1846 Biedrich), Böhler (SW, 1919 Biedrich), Bohmann und Gollenski (SWB) eine einheimische Elf im Gesicht, die das Best von vornherein sicher in der Hand hatte. Frankfurt hatte seine Mannschaft nach den Erfahrungen, die im Spiel gegen Volkei Darmstadt gemacht worden waren, auf dem rechten Flügelposten, in der Mitte und auf dem linken Flügel des Sturmes verbessert, und Bender (Tgl. Rodelheim); Böhm und Kröb (H. H. Schwanheim); Kuhn (Ta. 1846), Schunt (Vormwärts Biedrich), Wehler (Vollst); Sartorius (Hodenheimer Tgl.), Heuser (Schwanheim), Wolf und Janner (Vollst), sowie Ungeln (Ta. 1846) die Vertretung einer Farben anvertraut. Die schwarz-weißen Wiesbadener gaben zunächst, von Böhler, der sich als der Mittelflügel unserer Stadt entpuppte, glänzend geführt, den Ton an. Es wurde flüchtig zumangeworfen, und der gewandte Biedricher, der in seiner Vereinsmannschaft noch nie so vorteilhaft hervorgetreten ist wie gestern, sorgte bald für eine 2:0-Führung, indem er eine Rotei-Bohrmann gefascht auswertete und kurz danach einen Strafstoß verwandelte. Als Bohrmann einen weiteren Strafstoß anbringen konnte, schien ein hoher Wiesbadener Sieg gewiß, zumal die rot-weißen Frankfurter bei sehr sehr leicht von der einheimischen Deckung gestoppt worden waren, da sie zu Überkombination neigten. Zwei Strafwürfe, von den Halbkürnern Janner und Heuser eingedrückt, änderten die Situation kurz vor dem Wechsel überraschend. Bohrmann vergrößerte zwar noch vor der Pause den Abstand wieder auf 4:2, aber gleich danach führte Heuser die Gäste auf 4:3 heran. Der Kampf verlief nun ausgeglichen, ja unter den heftigsten verbenden Angriffen der sich sehr gut verteidigenden Frankfurter konnte durchaus der Eindruck aufkommen, daß die Partie noch nicht entschieden sei. Daran änderte vorläufig auf der fünfte Wiesbadener Treffer noch nichts, durch den Gollenski die zahlreichen Zuschauer halbwegs verunsicherte, die ihm gram waren, weil er oft den Ball zu lange hielt und dann in Bedrängnis (scharf und ungenau abschießte); und auch der sechste Treffer, mit dem Böhler in einem blühenden Alleingang dem gegnerischen Schußmann das Nachsehen gab, vermochte noch nicht ganz zu beruhigen. Erst in der letzten Viertelrunde, als Rath und Bohrmann weitere Erfolge erzielten, konnte der Sieg endgültig gesichert werden.

In Mainz

hatte die zweite Wiesbadener Elf einen schweren Stand. Der Volkei-SW mußte wegen seines Spieles in Bad Kreuznach seine sämtlichen Spieler zurückziehen, und Volkei (siehe Ta. 1846 Biedrich, Wehler (Vollst), Böhler (SW, 1919 Biedrich), Böhler (SW, 1919 Biedrich), Gollenski und Rath (beide Ta. 1846 Biedrich), Kessel (Vollst), Geipel und Bauer (beide Eintracht) übernahmen die Vertretung. Die Mainzer stellten ihnen mit Treischer (Reichsbahn); Ruth (Ta. 1846), Sedert (Tura Kassel); Kleinmann (Ta. 1846 Kassel), Bräunlich (Hodenheim) Ditz (Tura Kassel); Schubert (Reichsbahn), Becker (Tura Kassel), Eberle und Knoll (beide Ta. 1846) und Beilmann (Hodenheim) eine starke Elf entgegen, die sich in Abwehrspielen bereits kennengelernt hatte und sich sehr gut verstand. Kein Wunder also, daß die Wiesbadener, die sich erst einspielen mußten, nach einer knappen Viertelrunde bereits auf 0:4 zurückgebrängt waren. Sie griffen unentwegt weiter an, wurden allmählich auch warm, und als Geipel und Rath (Straßburg) zwei Tore aufwachten, schien sich alles noch zum besten wenden zu können. Schubert und Knoll erzielten zwei weitere Erfolge nach der Pause, die die aufkommende Hoffnung, und als Bräunlich beim Wiederbeginn gleich vom Anstoß weg auf 7:2 erhöhte, sah es trostlos für die Wiesbadener aus. Ein Wagnis der Verteidiger schaffte erhöhte Sicherheit in der Defensiv, und obwohl nach einem Gegenstoß Geipels Knoll noch zweimal erfolgreich war und ein 9:3 für Mainz herausholte, ließen sich die Wiesbadener nicht entmutigen. Sie brachten gehörig auf Tempo, das der Gegner überfordern konnte nicht mehr mithalten konnte, wurden überlegen und ließen die Partie durch Gollenski, Rath (2) und Kessel auf 9:7. Nach einmal glückte man, das Schicksal wenden zu können, aber da beendete Schubert mit einem 10. Treffer für Mainz das Spiel, das von dem Schiedsrichter 5 Minuten zu früh abgepfiffen wurde. Nach dem 8:8 beim Körperkampf in Wiesbaden hat also Mainz diesmal die Oberhand behalten. Zum nächsten Gang empfehlen wir, die erste Wiesbadener Mannschaft gegen Mainz aufzuklären zu lassen, damit kein falsches Bild von der Verteidigungsfähigkeit der beiden Nachbarstädte im Handball entsteht.

VfB. Stuttgart im Fußball-Endspiel.

Schalke 04 ist am 16. Juni der Gegner in Köln.

Die Vorentscheidung in den Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft ist gefallen. Die vor allem von Westdeutschland sehr stark erwartete Rein westdeutsche Schlussrunde ist dann einer großen Tat des württembergischen Meisters, der in Leipzig den VfB. Benrather überzeugend mit 4:2 schlug, nicht zustande gekommen. Schalke 1904 schlug den VfB. Chemnitz mit 3:2, nachdem der deutsche Meister bei der Pause schon 3:1 geführt hatte. Das Endspiel, das am 16. Juni in Köln stattfindet, führt also den Westfalenmeister Schalke 1904 und den württembergischen Meister VfB. Stuttgart zusammen.

Keine Leistung des VfB.

VfB. Stuttgart — VfB. Benrather 4:2 (2:1).

Was man in Süddeutschland nur insgeheim erhofft hatte, ist in Leipzig zur Tat gekommen: Süddeutschlands letzter Vertreter in den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft, Württembergs Meister VfB. Stuttgart, schlug den jordanisierten VfB. Benrather, den Spielharten Meister des Gaus Niederrhein, mit 4:2 Toren recht eindeutig aus dem Feld. Als die beiden Mannschaften, angeführt von dem Kölner Schiedsrichter Dr. Wernicke, den Platz betraten, wurden sie von dem neutralen Publikum, das sich in einer Zahl von 20.000 auf dem Leipziger VfB. Platz eingefunden hatte, herzlich begrüßt. Schon nach 9 Spielminuten ging der Rheinländer-Meister durch seinen Rechtsaußen Benzl in Führung. Die Freude der Rheinländer währte jedoch nicht lange. Nach weiteren 8 Minuten erzielte der Stuttgarter Rechtsaußen Kuh nach einer feinen Leistung den Ausgleich. Kurz vor dem Wechsel kam der VfB. zum zweiten Tor. Kuh hatte scharf geschossen, Klein im Benrather Tor wehrte ab. Lehmann war zur Stelle, der unglücklich einrückte. — Nach der Pause wurde das Spiel der Schwalben noch besser. Schon nach 2 Minuten stellte Benzl nach einer hervorragenden Leistung des gesamten VfB.-Sturmes das Ergebnis auf 3:1. Ein von einem VfB.-Verteidiger veräußelter Handballer, von Fasselberg verwandelt, brachte die Rheinländer auf 3:3 heran und die Partie schien wieder offen. Als dann aber Stuttgart in der

Danzig Sieger im Deutschlandflug.

Großer Flugtag auf dem Tempelhofer Feld.

Berlin, 2. Juni. Der Deutschlandflug 1935 ist zu Ende. Mit diesem Flug hat ein Wettbewerb seinen Abschluß gefunden, der der Geschichte der deutschen Fliegerei ein weiteres Ruhmesblatt hinzugefügt. 154 Maschinen, eine Gesamtflugstrecke von 5534 km und 20.000 freiwillige Helfer — das sind Zahlen, wie sie in der ganzen Welt bisher einzig dastehen. Und einzig sind auch die Leistungen aller, ob sie aktiv als Flieger am Gelingen des Wettbewerbes beteiligt waren, oder ob sie an den Landeplätzen und als Organisatoren ihre unsichtbare Arbeit verrichteten. Von 30 Verbänden mit 154 Maschinen ist auf dem ganzen Flug nur ein einziger Verbund, Weimar, ausgeschieden. 29 Verbände mit 138 Flugzeugen erreichten wieder den Startort. Sieger und Gewinner des Wettbewerbes des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring ist die Danziger Klemm-Kette, die mit vier Maschinen über die Strecke kam; nach ihr belegten die Bremer-Schäfer Stuttgart und die Fünfer-Kette des Vorjahrslegers Hannover die ersten Plätze.

Auf dem letzten Teil der fünften Tagesstrecke am Sonntag waren noch zwei Maschinen aus den Verbänden von Danzig und Halberstadt ausgeschieden. Die Strecke am Sonntag führte den Start von Chemnitz zum Flughafen Halle-Schleibitz. Von dort ging es im Gemeinschaftsflug unter Führung von Oberst Loerzer über Magdeburg nach Tempelhof, wo ein großer Flugtag stattfand.

Um 16.30 Uhr erreichten die Deutschland-Flieger den Flughafen. Dreißig übereinander gestapelt, gut ausgerichtet, voran das Reporterflugzeug, lag der erste Verbund über das Feld. Während Böllerschüsse ertönten, kamen weitere Staffeln in einer Höhe von etwa 200 bis 500 Mtr. heran, jubelnd begrüßt von den Zuschauern. Nach einer Kreuzfahrt über Berlin landete jeder am Staffeln in absoluter Disziplin. Ein herrlich schönes Bild.

fluh eine Mannschaft entgegen, die sich in Abwehrspielen bereits kennengelernt hatte und sich sehr gut verstand. Kein Wunder also, daß die Wiesbadener, die sich erst einspielen mußten, nach einer knappen Viertelrunde bereits auf 0:4 zurückgebrängt waren. Sie griffen unentwegt weiter an, wurden allmählich auch warm, und als Geipel und Rath (Straßburg) zwei Tore aufwachten, schien sich alles noch zum besten wenden zu können. Schubert und Knoll erzielten zwei weitere Erfolge nach der Pause, die die aufkommende Hoffnung, und als Bräunlich beim Wiederbeginn gleich vom Anstoß weg auf 7:2 erhöhte, sah es trostlos für die Wiesbadener aus. Ein Wagnis der Verteidiger schaffte erhöhte Sicherheit in der Defensiv, und obwohl nach einem Gegenstoß Geipels Knoll noch zweimal erfolgreich war und ein 9:3 für Mainz herausholte, ließen sich die Wiesbadener nicht entmutigen. Sie brachten gehörig auf Tempo, das der Gegner überfordern konnte nicht mehr mithalten konnte, wurden überlegen und ließen die Partie durch Gollenski, Rath (2) und Kessel auf 9:7. Nach einmal glückte man, das Schicksal wenden zu können, aber da beendete Schubert mit einem 10. Treffer für Mainz das Spiel, das von dem Schiedsrichter 5 Minuten zu früh abgepfiffen wurde. Nach dem 8:8 beim Körperkampf in Wiesbaden hat also Mainz diesmal die Oberhand behalten. Zum nächsten Gang empfehlen wir, die erste Wiesbadener Mannschaft gegen Mainz aufzuklären zu lassen, damit kein falsches Bild von der Verteidigungsfähigkeit der beiden Nachbarstädte im Handball entsteht.

25. Minute durch Bölle noch ein viertes Tor schloß, war am Stuttgarter Sieg nicht mehr zu zweifeln.

Knapper Sieg der Knappen.

Schalke 1904 — Volkei Chemnitz 3:2 (3:1).

Das Treffen zwischen Schalke 1904 und dem Sachsenmeister hatte im Düsseldorf-Reinhardt einen imposanten Rahmen gefunden. Rund 45.000 Zuschauer umlängten die vergrößerte Kampfbahn (150.000 waren auf dem benachbarten Lokalen Flugplatz, wo die RFL-Organisation einen großen Volksflugtag durchführte), die den erwarteten Sieg des deutschen Meisters erlebten. Schalke war in better Verfassung, also auch wieder mit Vorzug zur Stelle und hatte in technischer Hinsicht den kampftätigen Kraftigsten viel voraus. Die "Knappen" hatten das Glück, schon in der ersten Spielminute durch einen von Urban vor das Tor geschossenen und von Kallmisch mit dem Kopf verwandelten Freistoß eine 1:0-Führung zu erringen, was ihrem Spiel gleich Ruhe und Sicherheit gab. Nach viertelründigem Spiel fiel der Ausgleich für Chemnitz, doch Kuzorras Schuß ergab 2:1. Wenig später gab es eine Wustertombination des Schalke Sturmes, den Kallmisch mit einem erfolgreichen Schuß abschloß. Nach der Pause spielte Schalke zu sehr auf halten, was den Chemnizern Gelegenheit zu harten Angriffen gab. So mußten schon einen Elfmeter ein, doch zum Ausgleich langte es nicht mehr.

Gauispiel in Reutlingen.

Südwelt — Nordwest 1:3 (1:0).

Den Fußballspielern des Gaus Südwelt scheinen in der letzten Zeit Erfolge überhand nicht mehr zu lässeln. Nachdem die Hamburger Stadtmannschaft am Himmelfahrtstage die Stadterrettung von Frankfurt hoch 6:2 schlagen konnte, die Stadtmannschaft am ersten Juni-Sonntag in Reutlingen die Südwelt-Mannschaft gegen die Elf des Gaus Nordwest ebenfalls eine Niederlage und zwar mit 1:3 einliefen. Diese neue Schlappe fiel dazu völlig n e d i e n t aus. Die Spieler des Gaus Nordwest erwiesen sich eindeutig als die besseren

PREISE:
1.80 u. 3.35
Liter 5.40

Eine immer gewährleistete gute Frisur

SEBALDS HAARTINKTUR

sie macht das Haar voll und locker

PREISE:
1.80 u. 3.35
Liter 5.40

Mannschaftsspieler, auch technisch waren sie den Südwest-Leuten, von Ausnahmen abgesehen, überlegen.

Südwest: Jügel, Klett, Weiss, Hilt, Gold, Müller; Winkler, Lutz, Fuchs, Brill, Gatt. **Nordmarf:** Dr. Kramer; Eichard, Kimm; Glöde, Thiele, Rhode; Henneberg, Rohwedder, Seeler, Dörfel, Koll.

Das Spiel brachte keine besonderen Feinheiten. In der Südwest-Elf spielte Jügel etwas gewagt, Klett war vorzüglich. Bei den Läufern machte Gold den solidesten Eindruck. Im Sturm war Fuchs der beste Mann; Winkler ging an. Bei Nordmarf war wieder Gatt der beste Mann. Dr. Kramer im Tor, der gute Mittelfeldler Thiele, Dörfel und Koll im Sturm erhoben sich ebenfalls über Durchschnitt. Bei (Höck) leistete gut, nur war der zweite Elfmeter entschieden zu hart.

Der Kampf um den Aufstieg.

Südwest:

Germania Biebrich — Rot-Weiß Frankfurt 0:0.

Das einzige Aufstiegsspiel im Gau Südwest führte in Offenbach-Bieber Germania Biebrich und Reichsbahn/Rot-Weiß Frankfurt zusammen. Die 2500 Zuschauer sahen ein beiderseits mit größtem Kräfteinsatz durchgeführtes Spiel, das einen ersten Verlauf nahm. Durch dieses Ergebnis bleibt Döpel Rüsselsheim nach wie vor in Reichweite der Konfirmation.

Die Tabelle:

	Spieler	Tore	Punkte
1. Döpel Rüsselsheim	8	16:12	10:6
2. FK Saarbrücken	8	7:2	9:3
3. Germania Biebrich	8	17:14	9:7
4. Rot-Weiß Frankfurt	8	20:14	8:8
5. Polizei Darmstadt	7	11:13	5:9
6. 1904 Ludwigshafen	9	10:26	5:13

Gau Baden: Germania Brötzingen — Amicitia Birmensheim 3:2.

Gau Württemberg: FK Jüfzenhausen — VfB Friedrichshafen 3:0; FK Tübingen — VfB Heidenheim 3:1.

Gau Bayern: FK München — Union Augsburg 1:4; SpBgg. Erlangen — FK Saurenhof 3:2.

Zwei Kreismeistertreffen:

FK 1902 Biebrich — FK Koblenz 6:0 (5:0).

Bei dem gelassenen Treffen der beiden Kreismeister konnte die einheimische Elf einen einmündigen Sieg erringen. Besonders in der ersten Spielhälfte zeigte der Gastgeber sein Können. Gut ausgelegt war das Schlussspiel mit Leht im Tor. Bei den Gästen übertrug nur der rechte Verteidiger. Das Spiel, welches sehr flott durchgeführt wurde, besonders in der ersten Spielhälfte, sah den Gastgeber klar überlegen. Halbzeit sorgte rasch für 2 Tore. Eine Weiteroffensive wurde zum Einschießen zum 3. Tor verwertet. Dann erzielten Biebrich und Koblenz auf 2:0. Nach der Pause ließen die Gäste im Gefühl des Sieges nach. Hierdurch ermuntert, gaben sie die Hälfte mächtig an. Doch Biebrich und die sehr gute Abwehr verhinderten jeden Torerfolg. Bei einem Durchbruch der Gäste konnte der Reichsaugen Otto das 6. Tor und damit den Schlussschied erzielen.

Die 2. Mannschaft siegte über die 1. Elf von Alemannia Laubenhelm mit 3:1. Die B-Jugend unterlag ersahlgewohnt in Döbelheim 5:2. Die 2. Schüler blieben über die gleiche Elf des Klubs an der Waldstraße mit 3:0 siegreich, während die 1. Schülermannschaft gegen denselben Verein mit 2:1 unterlag.

Polizeileistungsmeisterschaft.

SpBgg. Hockheim 1. — Polizei-SS. Wiesbaden 2:4.

Mit diesem Sieg konnte der Polizei-SS. die Kreismeisterei erringen. Die Mannschaften erschienen in härtester Ausleistung. Sofort nach dem Anfang begann die Polizei mit gefährlichen Vorstößen. An der 5. Minute entfiel dem Hockheimer Torhüter nach einem harten Schuss der Ball. Günther eilte hinzu und veränderte. Schon nach weiteren 6 Minuten lenkte der Halbtürmer Jindel ein. Nach der Halbzeit nahm das Spiel härtere Formen an. In der 18. Minute war es wieder Jindel, der das Spiel auf 3:0 schraubte. Nun griff Hockheim an. In der 25. Minute konnte halbwegs ein Tor aufhaken; Jindel antwortete aber in der 30. Minute wieder mit einem Gegentor, während

Hockheim bei einem Mißerständnis der Wiesbadener Hintermannschaft ein zweites Tor erzielen konnte. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. — Die 2. Mannschaft des Polizei-SS. verlor gegen die gleiche Elf von Hockheim mit 3:4.

Totalspiele:

Gau Südwest: Polizei Darmstadt — VfB Rüsselsheim 2:2 n. V.; Saar 1905 Biebrich — Weilmarsch Trier 4:0; **FK. Egelsbach — Riders Offenbach 3:2 n. V.; Döpel Rüsselsheim — FK. Frankenthal 3:2.**

Wiesbadener Privatspiele.

Polizei-SS. — Riders Wiesbaden 3:5.
SpBgg. Kaffan 15. — Reichsbahn komb. 5:3.
FK. Waldstraße — FK. Zeilsheim 3:0.

Das Spiel gegen die Polizei hatte mit reichlichem Erfolg angetretenen Riders knapp verloren; diesmal kamen sie, um die Scharte auszuweichen, mit einer härteren Elf und landeten in torreichem Treffen einen verdienten Sieg. Der erfolgreichste Schütze war wieder Krause, der dreimal erfolgreich bleiben konnte. Ein Straßhockhies hatte die Riders in Führung gebracht. Aber auch die in letzter Zeit zu recht gefälliger Form aufgelaufene Polizei hielt sich sehr tapfer, ihr diesmal durchschlagstreffender Sturm war für drei Gegenstreifer gut. Wohl lagen die Sieger zeitweise mit 4:1 in Front, doch die Polizei hielten auf, und erst das fünfte Ridersstor durch Jindel entschiedend schließlich den Vorsprung nach lebhaftem und feindlichem Kampf.

Holland kein ernsthafter Gegner.

Deutschlands Handball-Nationalmannschaft siegt 15:2 in Den Haag.

Die deutsche Handball-Nationalmannschaft wurde am Sonntag in Den Haag wieder hart verprügelt. Das 13. Länderspiel brachte nämlich der deutschen Mannschaft den 11. Sieg. Gegen Holland, dessen Handballbewegung deutschen Ursprungs ist, war Deutschland erwartungsgemäß eindeutig überlegen, wie aus dem 15:2 (8:1) Sieg recht deutlich hervorgeht. In keiner Spielhälfte hatten die Holländer auch nur die geringste Chance, irgendwie gefährlich zu werden. Durch die eigenartige Regelauslegung des holländischen Schiedsrichters, der jollisches Laufen mit dem Ball unterbunden, wurden zudem die Deutschen noch hart beeinträchtigt und auch benachteiligt, so daß sie sich nicht einmal voll ausgeben konnten. Verzüglich diese Schiedsrichterleistung hatte die Holländer nur einer noch schmerzlicheren Niederlage bewahrt. Die deutsche Hintermannschaft und auch die Vorfürer spielten ganz ausgezeichnet. Der Mittelfeldler Brinmann war der Lärm in der Schlacht.

Schwedens Handballer, die den Länderspielkampf gegen Deutschland verloren hatten, spielten als Stadtholmer Stadtmannschaft gegen Hamburg und verloren auch hier glatt mit 4:15 Toren, nachdem Hamburg bei der Pause 6:0 geführt hatte.

Wiesbaden.

SS. 1919 Biebrich — Polizei-SS. Wiesbaden 8:6.

Wie in den Meisterkämpfen behielten die Biebricher auch bei dieser freundschaftlichen Begegnung das bessere Ende für sich. Vort hatte ihren Sturmführer Schuster durch Engel nicht ganz vollwertig ersetzt, im übrigen waren beide Mannschaften in bester Ausleistung erschienen. Sie lieferten sich einen schnellen und nahezu gleichwertigen Kampf. Die von Dauer erangene Führung ging durch Böhrer und Weiß (2) halb wieder verloren; der Hüter des Posttores war durch die schon tief stehende Sonne geblendet. Zwei Treffer von Hauptbeamteter Bernhardt mit einem Gegenzug, so daß es mit 4:3 für Biebrich in die Pause ging. Im zweiten Teil zogen Schmitt und Böhrer zunächst auf 6:3 davon, aber dann kam die Polizei auf, und Estrad (Straßhockhies) erreichte im Verein mit Haupt (2) bei 6:6 Gleich-

Bei den Olympia-Prüfungsläufen.

die am Samstag und Sonntag in der Hauptkampfbahn des Frankfurter Sportplatzes für die Spitzensportler der Gau Südwest und Nordhessen veranstaltet wurden, waren die Wiesbadener Athleten weniger glücklich. Unter einheimischen Hürdlern Kopp und Schwetzel, die gute Aussichten gehabt hätten, konnten wegen Erkrankung bzw. Verletzung nicht starten. Der jugendliche Schmitt (SSB.), der zum 3000-Meter-Lauf zugelassen war, hielt sich bei 1500 Meter in der mächtig ausbreitenden Spitzengruppe an 4. Stelle, war aber dann mit einem noch zu kurzen Schritt beim letzten Tempo nicht mehr gewachsen und gab auf. B.A. (Eintracht) beteiligte sich am Sperrrennen und verbeßerte seine Leistung auf 46.44 Min. Im übrigen gab es trotz ungünstiger Voraussetzungen (Regen und infolge dessen schwere Lauf- und Anlaufbahnen) und obwohl die Rangkdaten auch auf ungewöhnlichen Strecken sehr hoch hergenommen wurden, zahlreiche beachtenswerte Ergebnisse und eine Reihe neuer Bestleistungen für diese Saison; z. B.:

100 Meter: Hornberger (Eintracht Frankfurt) 10.7; Bontem (Jugend) und Kersch (Wilmann Frankfurt) 10.8; 200 Meter: Hornberger 21.8; Kersch 22.1; Bontem 22.1. — 300 Meter: Schärer (Frankfurt) 35.5; 500 Meter: Pilske (Frankfurt) 1:07.8; Herzer (Saarbrücken) 1:08.4; 1000 Meter: Held 2:37.6; Greter 2:37.7 (beide 1908 Darmstadt). — 1200 Meter: Tille (Frankfurt) 3:16.3; Herzer (Saarbrücken) 3:16.5; 2000 Meter: Greter 5:48.4; 3000 Meter: Haag (1908 Darmstadt) 8:56.2; 7500 Meter: Haag 23:50.4; 1100 und 2000 Meter: Hürden: Weßker (Eintracht Frankfurt) 16.3 bzw. 26.5; 4x100-Meter-Staffel: Kersch, Bontem, Hornberger, Weßker 45.8; 4x1500-Meter-Staffel: SS. 1908 Darmstadt (Greter, Tille, Held, Bömel) 17:24.6; — Weitzprung: Witte (Vikt Frankfurt) 7.02; Dr. Hoffmann (D.S.R. Saarbrücken) 6.99; — Dreisprung: Gottlieb (Raubau) 13.85; — Hochsprung: Lemmich (Kassel) 1.78; — Kugel: Schneider (Polizei Darmstadt) 14.40; — Diskus: Rilo (Gießen) 44.50; — Speer: Dittler (Wiesbaden) 59.63; — Hammer: Beder (Saarbrücken) 44.82.

Die Alten Herren der SpBgg. Kaffan spielten gegen eine kombinierte Mannschaft der Reichsbahn größenteils überlegen. Sie konnten zwei Tore erzielen, ehe der Gegner zum Zug kam, und erhöhten nach der Pause den Vorsprung durch Treffer von Binding, Pavan und Weigand auf 5:1. Weitere Erfolge ließ der sehr sehr gut mehrende Reichsbahnhüter nicht zu, dagegen kamen die Reichsbahner bei schnellen Durchwürfen nach 10 Toren durch Reichenberger und Heilmann, Gedungsfehler erleichterten ihnen die Verbesse- rung des Resultates. SpBgg. Kaffan Jugend blieb mit dem gleichen Ergebnis von 5:3 über die Reichsbahn-Jugend siegreich.

Zu einem neuen schönen Privatstieß kam der Sportklub Waldstraße über die in die Frankfurter 1. Kreisliga zählenden Zeilsheimer. Die Halbzeit war torlos geblieben, bei ziemlich ausgeglichenem Kampf verfügten die Gastgeber doch über den gefährlicheren Sturm. Sie erzielten während einer Drangperiode nach der Pause auch durch ihren Halbklinken Berner die Führung, die Gegenleute vergeblich eine klare Ausgleichsgelegenheit. Die Gäste spielten im Angriff zu eng, um die gute einheimische Verteidigung zu überwinden, dagegen glückte den hiesigen bei energischem Durchspiel Weßels ein zweiter Treffer, und ein Schräglagsschuss von Weß machte den Sieg noch eindringlicher, der durch besseres Zusammenwirken und größeres Schußvermögen verdient ist. Auch im Treffen der 2. Mannschaften blieb der FK. Waldstraße mit 2:1 erfolgreich.

Wellere Ergebnisse: SS. Hidesheim — Riders Wiesbaden 4:2; Sportfreunde Dudenheim — FK. Erbenheim 2:0; Ta. Biehlstadt — FK. 1908 Schierstein komb. 6:0; Sp. Bgg. Frankenstein — Sportverein H. 1:4; Ta. Biehlstadt (2. M.) — Riders (2. M.) 1:0.

Rand. Im Endkampf setzte sich jedoch der SS. 1919 durch Bernhardt und Böhrer (Straßhockhies) wieder an die Spitze.

Franken: Eintracht Wiesbaden — TSB. Saarlouis 0:10.

Der wiedererwachte Frauenhandball wurde von der Wiesbadener Handballgemeinde sehr beifällig aufgenommen. Die schwarz-rotten Anfängerinnen der Eintracht, die zum Teil noch nicht ganz regelmäßig waren, konnten gegen die blauen Frankfurterinnen selbstverständlich nichts ausrichten. Sie waren aber mit läßlichem Eifer bei der Sache und bewährten trotz der hohen Niederlage gute Laune. Den Gästen kam die leichtathletische Schulung ihrer Spielerinnen sehr zu nützen. Sie ist die unerlässliche Voraussetzung für das Frauenhandballspiel, wenn dies ernsthafter Sport und nicht nur eine humoristische Einlage sein soll.

Perry Sieger in Paris.

Frankzösische Tennismeisterin wurde Hilde Sperling.

Gottfried von Cramm konnte seinen Titel eines französischen Tennismeisters leider nicht mit Erfolg verteidigen. Er unterlag am Sonntagmittag im Pariser Roland-Garros-Stadion gegen den englischen Weltmeister Fred Perry in vier Sätzen mit 3:6, 6:3, 3:6, 3:6. Perry wurde die frühere Meisterin Hilde Sperling (Dänemark) durch einen leichten 2:6, 6:1-Sieg über die Französin Kahlbrenner. Am Samstag hatte von Cramm noch den Engländer „Bunny“ Nixson nach einem fünfsetigen Kampf mit 6:2, 5:7, 6:1, 5:7, 6:0 ausschalten können, während Hilde Sperling der Amerikanerin Helen Jacobs mit 7:5, 6:3 das Nachsehen gegeben hatte. Perry schlug Weltmeister Crawford ziemlich sicher mit 6:3, 8:6, 6:3. In der Trostrunde hielt Jil. Horn die Französin Barbier mit 6:1, 6:4 nieder, gab aber im Treffen gegen Mme. Pannetier beim Stande von 6:4, 4:5 auf.

Sport-Rundschau.

304 Meldungen zur Dreitagefahrt.

Zur Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, die vom 4. bis 6. Juni durchgeführt wird, sind insgesamt 304 Meldungen eingegangen. Sie verteilen sich wie folgt: 129 Kraftfahrer, 41 Kraftfahrer mit Beiwagen, 97 Kraftwagen, 37 Kraftwagen, 27 Mannschaften mit Kraftwagen ohne Beiwagen, 10 Mannschaften mit Kraftwagen mit Beiwagen, 10 Wagenmannschaften, 11 Kraftwagenmannschaften. Am stärksten vertreten sind Reichsheer, Landespolizei und NSKK, dann SS, SA und Feldjägerkorps.

Der Wüsterhild des Sportsmanne.

Sport von heute — Sport für alle. Dem Ruf, den der Reichsführer und das Amt „Kraft durch Freude“ an alle Deutschen ergaßen lassen, dient die Reihe „Sport von heute“, von der die ersten Bände kürzlich bei der Frankfurter Verlagshandlung in Stuttgart erschienen sind. Ein ganz anderer, ein neuer, tiefer Geist lebt in diesen Bänden, als man ihn aus den früheren Sportbüchern kennt. Bilder, wie sie die vorliegenden Bände der neuen Reihe „Sport von heute“ bringen, zeigen in ihrer einfachen, klaren Zeichnung jede Haltung, jede Bewegung so, daß jeder, auch der Ungeübte, Anfänger und von Natur weniger Geschickte sie leicht ausführen kann. Und der Sportlehrer hat es leicht, an Hand solcher Bilder und nach den geschäftigen und klaren Texterklärungen zu arbeiten. Die bis jetzt vorliegenden Bände „Körperkultur“ und „Hindernisturnen“ zeugen von der praktischen Übung und Erfahrung des Verfassers, des namentlich durch seine Schulungsarbeit in der SA. bekanntgewordenen Sportführers Robert Rohrer.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen beim Stadt, Beobachtungsstation)

Datum	2. Juni 1935			3. Juni
Ortsteil	7 Uhr	1. Uhr	11 Uhr	7 Uhr
Lufttemperatur (Luft)	16.7	14.3	16.6	16.0
Lufttemperatur (Schatten)	12.3	13.3	14.3	13.2
Lufttemperatur (Wind)	12.3	13.3	14.3	13.2
Windrichtung und -stärke	SW 1.0	SW 1.0	SW 1.0	SW 1.0
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

2. Juni 1935: höchste Temperatur: 17.1.

2. Juni 1935: niedrigste Temperatur: 10.3.

Sonnenstunden am 2. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 3. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 4. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 5. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 6. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 7. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 8. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 9. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 10. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 11. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 12. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 13. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 14. Juni 1935: 10.3.

Sonnenstunden am 15. Juni 1935: 10.3.

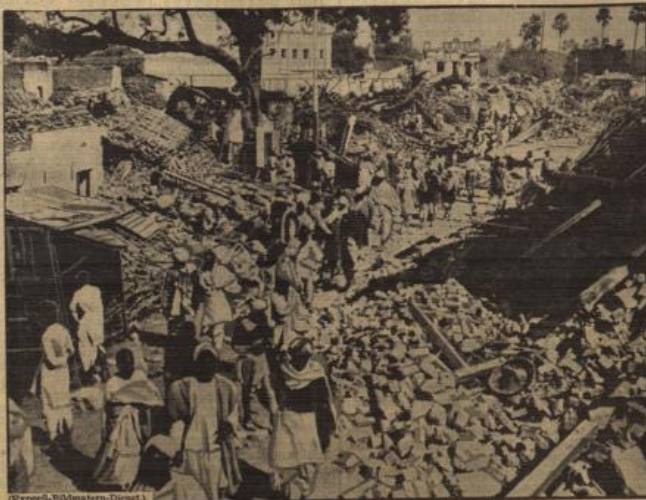
Die Rettungsarbeiten in Britisch-Belutschistan.

Neue Erdbebenstöße.

Kalkutta, 3. Juni. Die Rettungsarbeiten in den von dem Erdbeben in Britisch-Belutschistan betroffenen Gebieten werden fieberhaft fortgesetzt. In Quetta ist der Brand in den Hauptstraßen gelöscht worden. Unter Leitung des Militärs geht man daran, die vielen Hunderte von Menschen zu bergen, die unter den Trümmern begraben worden sind. Um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern, werden die Toten unmittelbar nach ihrer Bergung beerdigt. Über

Ein amtlicher englischer Bericht.

Sibi (Britisch-Belutschistan), 3. Juni. Ein englischer Nachrichtenoffizier, der am Sonntagabend aus Quetta in Sibi eintraf, gab dem Vertreter des NAB einen amtlichen Bericht über die Lage im Erdbebengebiet. Danach dauerte der erste Erdstoß am Freitag 30 Sekunden. Er brach die ganze Innenstadt und die im Süden liegenden Nachbardörfer zum Einsturz. Außerdem stürzten das außerhalb liegende Krankenhaus, das Gebäude des Kommissars des Generalgouverneurs sowie die Häuser seines Stabes ein. Jetzt wird auch das Stadtviertel, in dem sich die mili-



(Gepresst-Bildmaterial-Dumont.)

So liegt es jetzt wieder in Indien aus.

Ein Bild von dem letzten großen indischen Erdbeben, das ebenfalls Tausende von Toten kostete.

Quetta ist der Ausnahmezustand verhängt worden, da man in Regierungskreisen befürchtet, daß räuberische Grenzstämme auf die Stadt Raubüberfälle verüben.

In der Nacht zum Sonntag wurden aus Quetta neue Bebenstöße gemeldet. Der etwa 64 Kilometer östlich von Quetta liegende Sahigh-Bulkan ist ausgebrochen und speit Lava und Schwefeldämpfe.

Am Sonntag tobte in Quetta ein schwerer Sandsturm von ungewöhnlicher Stärke. Man glaubt, daß er mit dem Erdbeben in Zusammenhang steht. Er macht es unmöglich, nach Quetta zu fliegen. Hier Sonderzüge, die Quetta verlassen, waren überfüllt. Anscheinend verläßt die indische Bevölkerung von Quetta die Stadt, die doch nur ein großes Trümmerfeld ist. Den Bekannten und Verwandten der Einwohner von Quetta ist es verboten, sich über Sibi hinaus Quetta zu nähern, jedoch der Bahnhof von Sibi fortgesetzt der Schauplatz herzerregender Szenen ist. Auf die Fragen der Leute, die Verwandte und Freunde in Quetta hatten, antworten die Flüchtlinge nur kurz: „Sie leben nicht mehr!“ Die Wasserversorgung in Quetta ist stillgelegt. Lebensmittelmangel besteht glücklicherweise einstweilen noch nicht, da ein Eisenbahnzug mit viel lebendem Vieh bereits nach Quetta durchgebracht werden konnte. Vorläufig kann der Bahnbetrieb nur einseitig aufrechterhalten werden, da die Brücken auf der Strecke gesenkt werden müssen, zumal man befürchtet, daß die Schäden genommen haben. Streifenarbeiter sind nicht vorhanden. Sie sind entweder aus Furcht vor einer neuen Katastrophe, oder, um nach dem Schicksal ihrer Angehörigen zu forschen, verschwunden. Die telegraphische Verbindung nach Quetta ist weiterhin unterbrochen. Die Auszüge des Sharih-Bulkans haben einstweilen aufgehört. Die ersten Schätzungen der Zahl der Toten in Quetta haben sich als übertrieben erwiesen. Die Zahl der Toten beträgt unter 5000. Wieviel Todesopfer das Beben in Quetta verlangt hat, ist völlig ungewiß. Die Schätzungen schwanken zwischen 10 000 und 50 000 und noch mehr.

tärlaufschuttsanlagen befinden. Es blieb da kein Stein über dem anderen. Da die Gebäude der übrigen Militärverwaltung keine ernstlichen Schäden nahmen, konnte das Militärkommando sofort die Stabilitätsarbeiten übernehmen. Das Glück wollte es, daß zur Zeit des Erdbebens amöndend die Hälfte der Garnison von Quetta Nachschubungen in Richtung Cooman abhielt. Sofort wurde die Nachschubung abgebrochen und das Militär zur Hilfeleistung eingesetzt. Das Feuer, das beim Eintreffen der Soldaten sich erheblich ausgebreitet hatte, war nicht mehr zu löschen.

Beim ersten Erdstoß wurde der größte Teil der städtischen Polizei, etwa 160 Mann, getötet. Auch das Gefängnis fiel zusammen. Von den Anhängen hat sich niemand retten können. Bei den Rettungsarbeiten vollstreckten die Soldaten, die unverwundet wurden, erstaunliche Taten. Ein britischer Offizier konnte zum Beispiel am ersten Tage 42 Lebende aus den Trümmern hervorziehen. Schwierig wurde die Lage, da kein Zivilstrafentwogen mehr betriebsfähig war. In vielen Stellen wurden an den Dächern mit Ketten Tausende beschäftigt und die Dächer so fortgeschleppt, um leichter an die Verletzten heranzukommen. Am Freitag wurde eine Erkundung durchgeführt. Sie ergab, daß noch eine Verbindung mit Indien über den Bolan-Paß bestand. Wäre er gesperrt gewesen, so wäre die Katastrophe noch viel schlimmer gewesen. Die Erkundung ergab weiter, daß alle Dörfer bis nach Kalat zerstört sind einschließlich der Stadt Wasing, wo die Tote Tausende zählten. Etwa 200 Luftwagen hatten am ersten Tage voll damit zu tun, die Verwundeten und Überlebenden fortzuschaffen. Gleichzeitig wurden von vielen hundert Menschenwagen des Bezirks die Toten aus der Stadt gebracht. Tausende von Eingeborenen wurden in einem Kolonnen auf der Rennbahn untergebracht. Zur Zeit werden rund 60 000 Menschen täglich aus den Verespropagationszentren verpflegt.

Die Verluste der britischen Luftstreitmacht an Toten betragen ein Offizier und 49 Mann. Außerdem wurde ein Kind eines Offiziers getötet. Bis Samstagabend hatten die Truppen 2277 Einheimische beerdigt oder verbrannt. Hinzu kommen noch ungefähr 3000 Zivilisten, die von ihren Landesleuten als Leiche geborgen wurden.

Das indische Militärkommando behandelte am ersten Tage rund 3500 Personen, obwohl es nur eine Aufnahmekapazität für 400 Personen hat. Die Militärärzte sind glücklicherweise nicht ernstlich beschädigt.

Die Zahl der Toten wird in Quetta allein auf 26 000 geschätzt. Ob Quetta wieder aufgebaut wird, ist noch fraglich.

Schweres Bootunglück auf der Wolga.

Jaroslavl, 2. Juni. Auf der Wolga ereignete sich am Sonntag ein Bootunglück, dem zwölf Menschen zum Opfer fielen.

Wie die TASS meldet, kenterte in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein Motorboot mit 28 Passagieren, die sich überlegen lassen wollten. Nur 16 Personen gelang es, sich zu retten, die übrigen zwölf gingen unter. Bisher konnte eine Leiche geborgen werden.

Die Untersuchung hat ein geradezu verheerendes Bild der Verhältnisse der Wassertransportorganisation auf der Wolga festgestellt. Der Führer des Motorbootes, der erst vor einem Monat in Dienst gestellt worden war, hatte nicht die geringste Ahnung von der Steuerung eines Motorfahrzeuges. Die Geretteten berichteten, daß der an der Unfallstelle vorbeifahrende Dampfer „Birjusa“, dessen Kapitän und Bootsmann Augenzeuge der Katastrophe waren, nicht die geringsten Anstrengungen zur Rettung unternommen haben. Sie sind verhaftet worden.

Schlange aus Holz.

Ein älter Dummerjungenherz. — Tod, Verzweiflung und Wahnsinn als Folgen.

Kairo, 1. Juni. In Tanta, unweit von Kairo, spielte sich dieser Tage ein entsetzliches Drama ab. Ein kleiner Schlingensiege ließ sich von einem Freunde zu einem üblen Scherz verleiten, der seiner Mutter sowie einer seiner Schwestern das Leben kostete.

Der Junge legte heimlich, als er aus der Schule kam, seiner Mutter eine hölzerne Schlange in die Küche und verborg sich dann eilends hinter einer Tür, um den Erfolg seines Scherzes abzuwarten. Die Mutter, die gerade am Kochherd beschäftigt war, hatte, trotzdem sie sich schon einige Male umdrehte, die Schlange noch nicht bemerkt. Aber wenige Augenblicke danach kürzte die Frau vor Schreck gelähmt nach hinten über und ließ mit ihrer Rechten einen großen Kessel mit kochendem Wasser um, so daß sich der ganze Inhalt über sie ergoß. Durch den Kessel aufmerksamer geworden, eilte die Tochter herbei, um der Mutter Hilfe zu bringen. Es entstand eine Panik, als die Wunden der Schlange anfing zu bluten. Die eine sprang in ihrer Verzweiflung aus dem offenkundigen Fenster und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Eine andere Tochter erlitt einen Wahnsinnsanfall und rannte wie besessen durch die Straßen. Als der Vater des kleinen Jungen heimkehrte, wußte er vor Verzweiflung nicht ein noch aus. Der Kleine hatte sich in seinem Schlafzimmer eingeschlossen und sich aus Angst über das angerichtete Unheil mit Petroleum übergossen und war gerade im Begriff, seine Kleider anzuzünden. Nachbarn, die herbeigeeilt waren, konnten ihn noch im letzten Augenblick von seinem Vorhaben abhalten.

Der entführte George Weyerhäuser gerettet.

Gegen 200 000 Dollar Lösegeld befreit. — Mit verbundenen Augen im Koffer.

Seattle, 2. Juni. Der vor einigen Tagen von Verbrechern entführte neunjährige George Weyerhäuser ist nach Zahlung der 200 000 Dollar Lösegeld von seinen Entführern in dem unwirtlichen Waldgebiet bei Squaw (25 Meilen von Tacoma) in Freiheit gesetzt worden. Der Knabe kam nach hundertlanger Wanderung in die Nähe eines Farmhauses. Der Farmer nahm sich des Kindes an und brachte es zur Polizeistation Jhaquah. Die Nachricht von der Wiederfindung des Knaben hat in den Vereinigten Staaten größtes Aufsehen erregt.

George Weyerhäuser teilte der Polizei auf Befragen mit, daß er von den Entführern vier Tage in einem einsamen Haus gefangen gehalten worden sei. Er vermutet, daß das Haus in der Nähe von Squaw liegt. Die Entführer hätten mehrere Autofahrten mit ihm unternommen, vermutlich nach Oregon und über den Pazifik. Auf diesen Fahrten habe man ihn mit verbundenen Augen in einen Koffer gesperrt, der Luftlöcher hatte. Die Kriminalpolizei schloß aus dem Vernehmen, mit denen sich die Entführer gegenseitig anredeten, daß es sich um die gleichen Verbrecher handelt, die vor einigen Monaten den Brauereioffizier Edward G. Bremer aus St. Paul entführten und gleichfalls gegen 200 000 Dollar Lösegeld freiließen. Die Entführer dieser Bande sind die langgejagten Alvin Karpis und Harry Campbell, die zur Zeit die Rolle Dillingers als Staatsfeinde Nr. 1 einnehmen.

Das Justizministerium hat die in der Verbrecherwelt besonders gefürchtete Abteilung C zur Verfolgung der Kindesentführer eingesetzt. Allen 25 Beamten wurde Tag und Nacht damit befohlen, die Nummern der Benutzten aufzumerkamen, die den Verbrechern als Lösegeld übermittelt wurden.

250 Todesopfer

des Unwetters in Nebraska und Kansas.

Denver, 3. Juni. Die Leiter des Hilfswerkes für das Überschwemmungsgebiet in Nebraska und Kansas schätzen die Zahl der Todesopfer auf 250. Die beiden Orte Max und Paris wurden von den Fluten völlig vernichtet. Alle Häuser wurden fortgeschwemmt. Augenzeugen berichten, daß sie allein in den überfluteten Straßen von St. Francis (Kansas) 23 Leichen treibend hielten. Viele Menschen kletterten sich tagelang an den aus dem Wasser ragenden Hausdächern, Bäumen und Felsen an, bis sie schließlich die Kraft verloren und von den Fluten fortgerissen wurden. Da alle Verbindungen zerstört sind, laufen Berichte aus dem Unfallsgebiet nur sehr spärlich ein. Der Schaden ist unabsehbar.

60 Personen bei Großfeuer in Muden ums Leben gekommen.

Schanghai, 3. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Wie erst jetzt bekannt wird, kamen bei einem Großfeuer in Muden 60 Menschen ums Leben. Unter den Getöteten befinden sich 30 Soldaten. Das Feuer richtete im nördlichen Stadtteil großen Schaden an. 150 Familien sind durch die Zerstörungen obdachlos geworden.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Samstag um 20 Uhr 55 unter Führung von Kapitän Pruh zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro. Sämtliche Plätze sind ausverkauft. Unter den Passagieren gibt es zwei Kinder im Alter von vier und acht Jahren.

Schreckliches Kraftwagenunglück in Wien. Ein Privatkraftwagen, der mit zehn Insassen von einer „Reinpartie“ kam, ließ in Wien in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zerkleinert. Fünf Personen waren auf der Stelle tot, die übrigen fünf wurden schwer verletzt.

Internationale Luftfahrt-Ausstellung in Lissabon.

Großes Interesse für die deutsche Abteilung.

Lissabon, 3. Juni. Unter der Schirmherrschaft des Staatspräsidenten, General Carmona, wurde am Sonntag die erste internationale Luftfahrt-Ausstellung eröffnet. Die Mitglieder der portugiesischen Regierung und des diplomatischen Korps sowie die Luftfahrtspezialisten der verschiedenen Staaten wohnten der Feier bei. Alle großen europäischen Fliegernationen, an ihrer Spitze Deutschland, England, Frankreich und Italien zeigen ihr Bestes, aber auch das kleine Portugal als Gastgeber hat zu beweisen, daß es nicht nur eine hochentwickelte, sondern auch eine fliegerische Nation ist, wurde doch der erste Oceanflug Lissabon-Rio de Janeiro durch portugiesische Flieger vollführt. Der Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie zeigt Modelle der bekanntesten deutschen Flugzeuge und Motoren. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregen Nachbildungen der erfolgreichsten deutschen Segelfluggewerke. Das große Interesse für die deutsche Abteilung beweist der starke Besuch.

Bei Sodbrennen „Magenbeschwerden“ Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Montes, J. Guni

DAS SCHICKSAL JAHR DER...

ORIGINAL-ROMAN
VON LIESBET DILL

Edith Inhausen

II. Fortsetzung.

Am Weihnachtsabend regnete es. Ein häßlicher Wind legte um das Haus, und die Menschen gingen unter ihren Schirmen zur Kirche.

Editha hatte sich angezogen, aber als die Glocken anfangen zu läuten, hatte sie sich still in den Stuhl gesetzt, den Kopf in den Händen. Sie konnte nicht hören, keine Orgel hören, keinen Gesang froher Menschen. Sie sagte: Sie würde in Tränen ausbrechen beim ersten Orgelson. Sie sah in dem dunklen Zimmer am Fenster und schaute auf die dunkle, stille Straße hinaus, auf der der Regen klangte.

Derne Gesellschaften aus Kindertagen fliegen vor ihr. Ich verließ bei den Eltern in dem Wohnen, allen Göttern in der weisgerichteten Mari. Strahlende Tage und Dänen, der nicht wußte, wie er sie befehlen und streifen sollte an diesem Tage. Wie hatte er sie ver- wohnt mit Blumen und Aufbaumeln. Sie brachte mich zu wüthigen. Meine glücklichen Tage sind vorüber, dachte Editha. Was nun kommen würde, wer wußte es?

Des Himmels hing schwer und dunkel über der Stadt, als ob er noch viel Regen brächte. Und das Gewitter war so todtmüthig! Nur das feine Ticken der alten Bonfleur-Uhr und das Geräusch des Regens. Das war alles. Ich hätte doch zu Belene gehen sollen, dachte ich.

[illegible]

Elisba hatte der Portiersfrau fünf Mark gegeben. Dessen Silbros hatte geliehen, es seien wieder Einzahlungen ergangen, die man auf die noch zu zahlenden Steuern und sonstigen Sünden „verbucht“ habe, und die Dame aus dem Tiergarten hatte Silber immer noch nicht bekommen.

Nach: „Bücher hatte sie alle ausgeteilt.“ „Um ge-
 gen die Gefahr mangelnder Belehrung zu kämpfen.“
 „So wurde die Wohnung fast, wie immer am Bode See.
 „Der nahm sie ein Buch mit sich, und sie reiste nach
 „In der Nacht zu den schlafenden
 „Es war eine kalte, weiche, gelbliche Stelle, und
 „während sie in einem Sessel saß, in einem weichen
 „Gefühlsmittel eingehüllt, fühlte allmählich die Gedanken
 „ab, und sie wurde wieder froh wie als Kind, als sie
 „durchdringen in den neuen Büchern lesen wird.“

Es waren einsame, stille Feiertage. Deilens Bildet, auf denen er sie so strahlend anah, waren ihre einzige Liebeskraft!

Die Erfinder! Die Engländer machen sich die Erfindungen nur zu nütze, heben Geld rein und wir fügen denn nachher da mit'n dummen Verstand.

"Du brauchst ja nicht von die zu sprechen", warf Griffoan Bergmann ein.

Kibi überließ das und fuhr fort:

[illegible]

mit erhabener Stimme und in reinstem Hochdeutsch hatte er die letzten Segel gesprochen. Und in gleichem Ton fuhr er fort: „Mein kleiner, großartiger Hosi! Von Jener hat mit aller Sorgfalt erzählst und der hat nie in seinem Leben gelogen.“

Dar beugte sich der Erzbischof allgemach zurück. Er übertrug die Zügel der Fährten dem Hosi und dem Elam und fuhr fort:

[illegible][illegible][illegible]

100! Drei Kartoelen mußten an der Karzel brechen. Der ganze Tisch breitete sich mit und draußten, aufstrebten, breitete sich auch naturgemäß die Schwanzstöße. Und auf einmal kam das Ding in Schwung. Wie das Vieh immer gebrüllt wurde, so bekam es wohl zu einer Zeit Dreistandheit, denn nach ein paar Minuten lag die Karzel ganz leicht rum.

[illegible]

zu Werge, denn das Tier war nicht mit den Bänken.
In dem engen Raum konnten sie mit Stillsitzen nicht an-
fangen, sonst hätten sie das Vieh einfach erschlagen. Außerdem
entschiede er eine solche Mibe, daß sie zuerst garmacht mehr in
seine Gabe kommen konnten.
Das Tier drehte sich um, fesselten ihm sich fest.
Doch auf einmal sah er einen andern Grob-
hörn.

und ein einmal noch einen großen Haufen.
 Das Schicksal war an der unglücklichen Witwe der Todt aufgetragen.
 Jetzt noch lag sie auf dem Boden, und die Handen waren an den Fesseln.
 Es wurde ihr immer noch gesagt, daß das Schicksal nicht in die
 Hände der Menschen gegeben sei, daß es der besten Weltstrafe auch in
 nicht allzu fern ist.
 Das Schicksal war an der unglücklichen Witwe der Todt aufgetragen.
 Jetzt noch lag sie auf dem Boden, und die Handen waren an den Fesseln.
 Es wurde ihr immer noch gesagt, daß das Schicksal nicht in die
 Hände der Menschen gegeben sei, daß es der besten Weltstrafe auch in
 nicht allzu fern ist.

so um seinen Lohn zu pressen . . .
 „Ja, ja“, sagten die Schiffer nachdenklich und feinsten schmerz.
 D. B.

Verstirbt hatte er seine Frau an. Und es zeigte sich, daß auch er — trotz lebhaften Glaubens — das brodelnde Unheil nicht entgangen war. Die beglückte ruhig seinem Bild. Und dann machte sie eine Bemerkung, die ihn veranlaßte, ihre Gefühle gegenwärtig zu bekräftigen.

Da wollte er, was er zu tun hatte. Und als der Beamte sich ihnen näherte, sah man Grommel in keinen kläuterlichen Tadeln sinken, ohne daß es ihm gelang, die Polizeifanten für sich und seine Frau vorzuziehen.

„Verdammt, ich muß die verloren haben“, rief er hastig aus. „Zurück, ich muß diese bei mir haben, Verthe.“

„Gut“, Frau Frennemann sagte trocken, „gibst du sie Verthe nicht?“

„Sollen Sie, bitte, auf der nächsten Station aussteigen“, sagte der Beamte lächelnd, „Sie sind die Dame.“

Und dann wendete er sich an Herrn Darnsen.

güte, Ihre Geliebte
und Garmen ebenfalls hatte die Karten nicht verloren.
Er zeigte ihr vor.

—
Gut —
Grommel herrten die Augen auf. Die Karten nämlich
Grommel trum! „Wann hören sie! Und Garmen also durften
auch nur in der rechten Rolle folgen. Sie wurden ebenfalls
aufgeführt, in der nächsten Stelle aufzuführen.
Da ich Grommel hob ausmeinen, stellte seine noch in Un-

„Gut ist sie“, sagte er, „ich habe sie sehr gefunden.“
Der Knecht nahm sie ihm dankend ab, als habe er gar nicht erwartet, daß sie ihm anderer Güte sein würden als die-
sen. „Gut“, sagte er, „ich habe sie sehr gefunden.“
Der Knecht nahm sie ihm dankend ab, als habe er gar nicht erwartet, daß sie ihm anderer Güte sein würden als die-
sen. „Gut“, sagte er, „ich habe sie sehr gefunden.“

Nach in der Zeit, gewöhnlichen Herrn Garminen lebe:
 hervorgegangen, losgelegt.
 Sprechend, sagte — kommt Herr Garmin lebe:
 „Sagen Sie mal — wie teuer wird denn die Geflüchte?“
 „Der Glase drei gart“, antwortete Garmin.
 „Der Glase drei gart“, antwortete Garmin.
 „Geflüchte nicht gewiß, wenn man bezahlt, was man dabei
 gestrichen hat.“
 Garmin sah Garmin in die Augen. Dann sagte er. „Ist
 das Neben Männer tauglichen eines jeden Quinzen

Die Erfindung

der Schiffschraube.

70—75 Meter hoch! Er selbst war nicht im Zustande sich selbst zu tragen. Er selbst war nicht im Zustande sich selbst zu tragen. Er selbst war nicht im Zustande sich selbst zu tragen.

kam mit selber ganz davon.
 Was wurde aber beobachtet.
 7. 30. 1891. Die Luft
 zu liegen. Zu beobachten in der Stadt — ein Boot ist noch keine
 Algorithmen. In der Dredging bei einem Tauchfeld für
 auch eine spezifische Größe. Der Punkt ist zu gut an Zungen-
 entzündung oder Stoffwechselstörung gefahren sein.
 Zu Punkt überhaupt! Seidenfaden ist noch erzählen zu wollen!
 Sie fange besser kommen! Ich nun wollte er mal-dunkel erzählen,
 kamli nun nicht, daß es auch noch Seidenfaden in der Welt gibt,
 die Krieger Dinge möglich.

„Wißt ihr, die Engländer das sind ganz schlaue Grubert. Alles erfinden sie und alles wird von ihnen entdekt. Da kommt ihr drauf zu wetten, daß sie am Nordpol schon lang 'ne Wärmehalle gebaut haben, wenn unfreinet raufkommen. Im Wärmestich sind aber wir

